

Wenn es mit, dem Journalisten, schon so er-
ging, daß das Zusammensein mit Hermann Göring
während weniger Stunden ein ganz besonders
herzliches und bleibendes Gefühl für diesen Mann
auflöste, wie erst muß das ständige Zusammen-
sein auf seine engste Umgebung wirken? Die An-
twort auf diese Frage gibt Erich Griebach in
seinem Buch: „Hermann Göring — Wert
und Mensch“, das im Cher-Verlag, München,
eben erschienen ist. Hier hat der Adjutant des
Ministerpräsidenten und Generalobersten alles zu-

fammengetragen, was ihm Hermann Göring selbst zur Verfügung gestellt hat, und was Gribbach aus dem persönlichen Erleben in den Jahren des engen Zusammenlebens weiß. Hermann Göring wird in diesem Buch lebendig, als ob er vor uns stünde und alles das, was die Menschen von ihm wissen wollen, wenn sie ihn betrachten, wenn er im Grunde in einem Gartenrestaurant einmal hin oder wenn er in der Leipziger Straße Weihnachtsfeiern machen will, das erzählt man aus diesem Buch. Hier erlebt vor unsern geistigen Augen ein an sich einfacher, gerader und unkomplizierter Mensch, der aus Gefolgschaftstreue zum Führer und zur nationalsozialistischen Idee zum Genie der Kraft und des Willens wird. Es wird in dem Buch mit Anecdoten ausgearbeitet, die nicht wahr sind, und es werden bisher unbekannte, aber wahre, kleine Begebenheiten des täglichen Lebens erzählt, die vielleicht manchmal eine kleine Schwäche verraten, aber Hermann Göring und dafür nur noch lebenswerter machen. Das Bedeutsame an diesem Werk über Hermann Göring ist das Ungeliefte, das das ganze Wesen Hermann Görings bestimmt. Es wird darin das Werk des Politikers und Staatsmannes ebenso klar und deutlich der Nachwelt überliefert, wie die markante Persönlichkeit, der Mensch. Sein Weg vom 30. Januar 1933 über dem preussischen Ministerpräsidenten und Innenminister, den Reichsforstmeister und Reichsjägermeister, den Reichsminister der Luftfahrt und den Oberbefehlshaber der Luftwaffe bis zum Verantrag für den Vierjahresplan kann man wie in einem Geisteswerk verfolgen. Was Hermann Göring darüber hinaus als Gefolgsmann des Führers, als Politiker, Soldat und Staatsmann, als Arbeiter, Arbeitskamerad, Mensch und Künstler ist, und sein will, berichtet dieses Buch. Es liest sich spannend wie ein Roman, ist von jener erfrischenden Herzlichkeit und Deutlichkeit erfüllt, die Hermann Göring auszeichnet, und gibt eigentlich Antwort auf alle Fragen, die man über Hermann Göring stellen könnte.

Reichstagsführung am 14. Juni 1929. Gegenstand der Debatte ist der Staat für die deutsche Luftfahrt. Ein Abgeordneter der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkspartei spricht über Frachten und Frachtsätze, über die Sinnlosigkeit des langen Umleitungsweges von Heidelberg nach Wiesbaden und schließlich mit den aufschreienden Sätzen: „Wir wollen, daß das erworbene Recht erhalten bleibt oder, wenn es verloren gegangen ist, wieder hergestellt wird.“ Der Abgeordnete Göring mag dabei gedacht haben: Was hat das eigentlich mit der deutschen Luftfahrt zu tun? Als der Präsident die Glocke schwingt und dem Abgeordneten Göring das Wort gibt, spricht Göring über die ernste Lage der deutschen Luftfahrt. Er sagt, daß ganze 43 Millionen Reichsmark Deutschland für die Verkehrsflugfahrt ausgeben, während Frankreich 362 Millionen RM. und England 357 Millionen RM. zahlen. „Im übrigen“, schließt Hermann Göring, „wenn Sie die nötigen Mittel jetzt nicht bewilligen werden, so wird es über kurz oder lang doch geschehen.“ „Na, Sie sind ja Optimist!“ ruft ihm die Linke zu. „Optimist zu sein“, antwortete Göring, „war schon immer ein Vorrecht der Flieger. Reiten Sie die Luftfahrt! Tun Sie es nicht, dann werden Sie es einmal schwer zu bereuen haben.“ — Wer spricht heute noch von der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkspartei? Aber Hermann Göring hat Recht behalten. Am 1. März 1935 ist es so weit. Auf Befehl

Neue Autobahn-Rennstrecke Berlin-Leipzig

Das Weihnachtsgeschenk für den Führer: 2026 Kilometer Reichsautobahnen

BS. Berlin, 16. Dezember. (Eig. Drahtb.) Vor Vertretern der Presse sprach am Donnerstagmorgen der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Dr. Todt, und machte bedeutungsvolle Ausführungen über die Inverkehrnahme von 2026 Kilometer Reichsautobahnen am 17. Dezember und über die zukünftigen Pläne. Er erklärte, daß die Arbeiter der Reichsautobahnen als ein Weihnachtsgeschenk für den Führer ansetzen, wenn am morgigen Freitag rund 2026 Kilometer Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben werden können.

Die Erfahrungen mit den Refordfahrten auf der Frankfurter Autobahn, die dazu führten, daß in den letzten Monaten rund 100 Weltrekorde aufgestellt werden konnten, werden bei dem Bau der Reichsautobahn Berlin-Leipzig verwertet werden. Diese Strecke wird so gebaut, daß auf ihr der Angriff auf den letzten Schnellfahrweltrekord vorgenommen werden könnte, der bisher bekanntlich nur auf Kautschukstrecken erreicht wurde. In etwa einem Jahre wird diese neue Reichsautobahnstrecke Berlin-Leipzig fertiggestellt sein. Die Übergabe des 2000 Kilometer für den Verkehr wird im Rahmen einer Feierstunde stattfinden, zu der 2000 Autobahnarbeiter nach Berlin beordert werden. Dr. Todt erklärte ferner, daß genaue Prüfungen über die Wirtschaftlichkeit der Autobahnen nunmehr abgeschlossen sind. Es habe sich herausgestellt, daß die Benzinererparnis für einen starken Personenvogel bis zu sechs Meter Benzin für 100 Kilometer beträgt.

des Führers hat Hermann Göring die ersten Fliegerstaffeln als Grundstock für den Aufbau der Luftwaffe aufgestellt. Die Angehörigen der deutschen Fliegerei sind jetzt Soldaten im Sinne des Wehrgesetzes. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften tragen die gleichen Rangabzeichen wie das deutsche Heer. Als am 16. März 1936 der Führer in einem klaren Entschluß der Welt die deutsche Wehrfreiheit verkündet, konnten mitten in den Augen der Bevölkerung, der weit hinaus klang über die deutschen Grenzen bis in das letzte Gebirg des Auslandsdeutschen hinein, die Motore der ersten Jagd- und Kampfstaffeln über Berlin. Der Abgeordnete Göring hat als Gefolgsmann Adolf Hitlers gesagt.

Von dem toten Schulungen Hermann ist in dem Buch die Rede. Er, der zwar immer das Beste leistete, aber den Leuten wegen seiner Streiche Kopfschmerzen machte, hat einmal die Burg Feldstein in, in der sein Vater wohnte, erobert. Mit seinen „Landstreichern“ begann er die Eroberung an der steilsten Stelle. Dort müht er sich mit seinen Kerken über zwei Stunden lang, von Stein zu Stein, sich immer mit den Händen in den Klippen festhaltend, höher hinauf. Durch den Lärm der im Tal zurückgebliebenen ist man auf der Burg aufmerksam geworden. Angsterfüllt haben die Schwärmer den Burgverwalter benachrichtigt, der in dem Augenblick am Nordturm erscheint, als Hermann sich in den Wehrgang schwingt. Die Eltern, die von ihrem Hermann manches gewohnt sind, sind entsetzt, und so endet das glücklich durchgeführte Unternehmen mit einer anständigen Tracht Prügel, die Hermann als grobe Ingerichtigkeit empfindet. „Wenn jemand Mut hat“, erklärt er seinen Schwestern auf Berliner Art, „ist es ja auch, einen zu bestrafen.“

wenn die Autobahn benutzt wird. Bei Lastwagen mit Anhänger beträgt die Benzinersparnis 10 Prozent, wozu noch eine Erhöhung der Durchschnittsgeschwindigkeit um 20 Prozent kommt. Alles in allem habe sich ergeben, daß die Ersparnisse im Betrieb von Personen- und Lastkraftwagen bei der Benutzung der Autobahn um 20 bis 30 Prozent liegen. Die Leistungen der Volkswirtschaften hob Dr. Todt als äußerst anerkennenswert hervor.

Auszeichnung für das deutsche Erziehungs- und Unterrichtsministerium

Berlin, 16. Dezember. Das Deutsche Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat für die Sonderausgabe „Deutsche Kunst- und Kulturgeschichte“ die es auf Veranlassung des deutschen Reichskommissars für die Pariser Weltausstellung mit Zustimmung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Auftrag der (Brandt) erhalten, je einen in Klasse 10 (Unterricht in Geschichte, höheren Schulen und Volkshochschulen), Klasse 11 (Kunstunterricht aller Ränge) und Klasse 12 (technischer Unterricht). Die Ausstellung umschließt Kunst- und Gebrauchsgüter aus allen Schulen und Vorkursen, in denen die Kunst- und Kulturgeschichte der drei Bereiche eine ganz besondere Auszeichnung, zumal sie von dem Preisgericht einstimmig beschlossen wurden.

Als der Ministerpräsident Hermann Göring 1935 nach einer Rede auf dem Hesselberg nach Ansbach fährt, um dort einmal seine alte „Penne“ zu beschreiben, empfängt ihn der Direktor der Anstalt bergisch und sagt, daß es ihm eine große Ehre sei. Lachend erwidert ihm Hermann Göring: „Freuen Sie sich, daß ich vor langen Zeiten diese Schule besucht habe, und nicht heute. Sie hätten an mir bestimmt keinen Spaß gehabt.“

Im Kriege wurde Hermann Göring während eines Luftkampfes schwer verwundet. Es gelang ihm noch, zu landen, wenn auch die Maschine zu Bruch ging und er bestunntungslos aus dem Flugzeug gehoben werden mußte. Vier Monate lag er schwer verwundet in der Heimat. Bestimmungsgemäß soll er als Generalmajor, wie alle Verwundeten, sich bei der Fliegererfahrungsabteilung in Böblingen melden. Statt dessen schickt er das folgende Telegramm an die Inspektion der Fliegertuppe in Berlin: „Da ich Böblingen weder im Kursbuch noch auf der Karte gefunden habe, bin ich unmittelbar zur Front zurückgekehrt.“

Einmal bestand Hermann Göring einen Luftkampf mit einem dänischen Fliegerkapitän, der auf französischer Seite gegen Deutschland saß. Mitten in einer für den Dänen guten Situation versagte dessen Maschinengewehr. Göring umkreiste ihn, verblüffte, plötzlich nicht mehr beschossen zu werden, begriff dann die Kampfunfähigkeit des Gegners, flog dicht an ihm vorbei, legte die Hand grüßend an die Kappe und drehte ab zur deutschen Linie. Der Däne erklärte wörtlich: „Seit diesem Augenblick verehere ich die Deutschen.“

Im Juni 1918 wird in Berlin-Adlershof eine neue Jagdmaschine vorgeführt. Göring ist dazu

eingeladen, auch Hauptmann Reinhard, der nach dem Helldobst Manfred von Richthofens das berühmte Jagdgeschwader Nr. 1 übernommen hat. Zuerst erprobt Göring den neuen Typ. Dann steigt Reinhard in die Maschine und schraubt sich auf 1000 Meter Höhe. Da geschieht das Entsetzliche. Die Tragflächen montieren ab. Einer der größten unter den Helden der Luft zahlt dem Vaterlande mitten im Herzen der Heimat seinen Tribut. Wieder einmal ist der Tod an Hermann Göring vorbeigegangen. Laut Befehl des kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte wurde Oberleutnant Hermann Göring zum Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen ernannt.

So zieht das Leben Hermann Görings im Geiste an uns vorbei. Zahllose kleine Einzelheiten kennzeichnen ihn in seiner selbstverständlichen Mannhaftigkeit. Er verneint nicht die Bürokratie, sie ist ihm das, was im Soldatenleben der Kommissar ist, nur muß sie sich auf das Wesentliche beschränken. Der Ministerpräsident beispielsweise liest tatsächlich seinen Schriftsatz, der mehr als vier Schreibmaschinenseiten enthält. Er sagt: „Wenn ein Beamter nicht die Fähigkeit hat, seine Stellungnahme auf zwei oder drei Schreibmaschinenseiten zu Papier zu bringen, dann taugt er so wenig nichts.“

Ein kleines Erlebnis von spontaner Urwüchsigkeit wird unter vielen anderen in dem Buch wiedergegeben. Als Hermann Göring seine große Rede über den Vierjahresplan im Berliner Sportpalast gehalten und eine Woche später eine ebenso geschlossene Ansprache als Reichsjägermeister am Hubertustag auf dem Hainberg hielt, brängt sich nach Beendigung der Feier ein Arbeiter durchs Spalter und packt den Ministerpräsidenten an der Schulter mit den Worten: „Herrn, Hermann, du bist doch 'ne Kanone!“ Eine Sekunde lang ist alles verblüfft. Als aber Hermann Göring die Hand des Mannes schüttelt, klingt es stärker als das Horrido der Jäger durch den Wald: „Hermann, Hermann!“ Kann ein Staatsmann ein lebendigeres Zeugnis dafür erhalten, daß er ein Volksmann ist?

So wird uns Hermann Göring, der getreue Palatin Adolf Hitlers menschlich nahegebracht. Man erlebt mit ihm seine Jugend, die er zeitweise fern von den Eltern verbrachte, weil Hitler seinen Vater zum ersten Reichskommissar von Südwestafrika ernannt hatte. Man ist mit Hermann Göring am familientisch zusammen, wenn er Zusammenkünfte abhält und seinen Neffen die Eisenbahnstation vorführt, die auch der italienische Regierungschef Benito Mussolini mit großem Vergnügen in Augenschein genommen hat. Man lernt seine Liebe zur Kunst kennen und erlebt seinen Arbeitsstolz und seine Erholungsstunden. Das alles in einem Buch, das Hermann Göring in der Hand hält, das gemeinsame Plänen und Beraten und das Werden des Dritten Reiches. Gribbach nennt seinen Chef eine „Säule des Bauwerks“, an dem der Führer unermüdet gestaltet und sagt die ganze Größe Hermann Görings in dem Buch zusammen: Hermann Göring hat mit dem Stiffel der Tat seinen Namen in das Buch unserer Geschichte geschrieben.

Nicht eine Biographie ist das Buch über Hermann Göring, weil über ihm ja noch nichts Abschließendes zu sagen ist und weil erst eine fernere Zukunft den historischen Abstand gewinnen kann. Es ist das Lebensbild eines der größten Männer unserer Zeit, den wir lieben und den wir verstehen lernen, wenn wir das Buch über ihn gelesen haben.

Karl Sedlatzke.

Niemand ist älter, als er sich fühlt

Die Stockholmer „Ausstellung der Alten“

Es ist eine der interessantesten und erfolgreichsten Ausstellungen, die jemals in Schweden veranstaltet wurden, diese „Ausstellung der Alten“, der Alten von 65 und darüber, die im Stockholmer Rathaus seit Wochen die Besucher lockt. Man hat die Schwelger des großen Fortschritts, der selber ein sprechendes Beispiel ist für menschliche Leistungsfähigkeit auch im hohen Alter, hat die Ausstellung angeregt und populär zu machen verstanden.

Man braucht ja nur daran zu erinnern, was die Großen des Geistes und der Kunst noch in späten Lebensjahren geschaffen. Ein Goethe war 76 Jahre, als er die Ausarbeitung des zweiten Teiles seines „Faust“ begann und 82, als er endlich das gigantische Werk vollendet hat. Und dann die großen Musiker, die Beethoven, Handel und Bach, die gerade in ihren letzten Lebensjahren Unterwands der Schulen, und Verdi, der mit 74 dem „Otello“ und mit 80 den „Falstaff“ komponierte. Lilius hatte sogar die 90 überschritten, als eines seiner eindrucksvollsten Gemälde entstand, die Schlacht von Lepanto. Vandyck und Roddelfer und all die anderen Kaufmannsleute Genies, verfahren im Alter ebenso wenig wie Ford, der heute mit 73 Jahren noch immer die Seele seines Weltunternehmens ist. Und die großen Staatsmänner? Es genügt, sich hier nur einen Namen ins Gedächtnis zurückzurufen, der alles befaßt: Bismarck!

Kein Wunder, wenn der Gedanke einer „Ausstellung der Alten“ in einem Lande, an dessen Spitze ein noch ungemein rüstiger, fast 80-jähriger Monarch steht, begeisterte Zustimmung fand. Mehr als 3000 Gegenstände gingen in kurzer Zeit der Ausstellung aus und es mußte mit den Einwendungen vorzeitig Schluss gemacht werden. Weil der verfügbare Raum nicht mehr ausreichte. So ist denn eine Ausstellung zustande gekommen, die zwar keine künstlerischen Offenbarungen aufweist, die aber doch außerordentlich interessant und anregend ist und vieles bringt, was selbst die Schweden in Erstaunen setzt.

Da ist zunächst König Gustaf. Man kennt ihn zwar in der ganzen Welt als Tennisspieler, man weiß auch, daß er ein eifriger Sammler von altem Silber ist, daß er aber eine stille Liebe für Silberarbeiten hat und daß er selber Rissen blickt

und Handschirme, das war wohl den meisten seiner Landsleute unbekannt. Jetzt können sie hier in der Ausstellung zwei Schirme ihres Königs in dunkelblauer Farbe bewundern, die er für den Geburtstag der Kronprinzessin angefertigt hatte. Eine Abteilung der Ausstellung heißt 1833 bis 1847. Hier zeigen die ganz Alten, was sie noch zu leisten vermögen. Da ist ein großes besticktes Kleid einer 97-jährigen Frau, eines von den vielen, die sie heute noch anfertigt. Die älteste Handstickerin, die aus dem Jahre 1833, das auch etwas gestiftet. Es ist nicht viel, es sind nur ein paar Topflappen. Aber man betrachtet sie nicht ohne Ehrfurcht. Es ist die Arbeit einer Frau von 104 Jahren.

Frauen boten Kammermusik

Die Schlussveranstaltung der diesjährigen Weihnachtsmärkte der Deutschen Frau bildete ein Konzert, das die Instrumental-Arbeitsgemeinschaft des Kreises Wuppertal im Elberfelder Frauenklub durchführte und das einen überaus stattlichen Besuch anlockte. Schon die Zusammenstellung des Programms, das in reichhaltiger Folge vorzugsweise Werke von Mozart und Haydn umspannte, ließ erkennen, mit welchem Verantwortungsgefühl in künstlerischen Dingen die erst im Laufe dieses Winters gegründete musikalische Arbeitsgemeinschaft ihre Aufgaben ansah und zu lösen versuchte. Man will in erster Linie kammermusikalische Werke pflegen, erblüht in der kultivierten Wiederbelebung klassischer Kompositionen ein wesentliches Ziel und bezieht auf billige, nur auf äußeren Effekt berechnete Unterhaltungsmusik. Ein Streben, das zweifellos lobende Beachtung verdient. Der von Güte Hantisch geleitete und nur von Frauen besetzte Orchesterkörper hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens schon vorzüglich eingepflegt, verrät in der bedingungslosen Unterordnung unter den Willen der Dirigentin ein gutes Maß disziplinierter Haltung und berechtigt die gerühmte Durchführungs seines bisherigen Vortragsprogramms zu schönen Hoffnungen. Unter diesem Gesichtspunkt des organischen Heranreifens muß

Die alten Herren schneiden auch ganz gut ab. Es ist eigenartig, zu sehen, wie sich die meisten von ihnen auf Frauenarbeit eingestellt haben. Da ist ein 87-jähriger Arzt mit einer besonders feinen Sichel, deren Muster er selbst entworfen hat. Ein alter Major wartet mit Gobelins-Motiven auf. Ein ehemaliger Kapitän stellt zwei Kolofondamenten mit Verleumdungen aus. Von einem 88-jährigen sah man ein ganzes Puppenhaus. Das stand in einer anderen Abteilung, die den hübschen Namen führt: „Die Alten denken an die Jungen“.

Bewundernswert die Mannhaftigkeit der Ausstellung, und noch bewundernswürdiger die unendliche Energie, Liebe und Geduld, die die alten Leute auf ihre Arbeit verwenden hatten. Die Ausstellung hat gezeigt, wie große Mächtigkeiten heute noch in den Männern und Frauen stecken, die auch mit weichen Haaren lebende Beispiele sind für die Wahrheit des Satzes, daß niemand älter ist, als er sich fühlt. Und das gibt der Stockholmer Ausstellung ihre besondere auch außerhalb Schwedens bemerkenswerte Note.

auch die gestrige Veranstaltung betrachtet werden. Aus dem ersten Teil der Darbietungen mögen das Andante und Menuet aus dem D-Dur-Konzert von Mozart besonders hervorgehoben werden, bei dessen feinsinniger Gestaltung Fräulein Landmesser den Klavierpart mit starkem Einfühlungsvermögen in die klassische Musikalität Mozarts wiederzugeben vermochte. Fräulein Mann (Cello), Fräulein Hantisch (Klavier) und Frau Rattenfeldt von Samson (Geige) erteilten dem weiteren Verlauf des Konzertes durch eine ausgefeilte Gestaltung von Haydns Klavier-Trio in D-Dur eine besonders wertvolle künstlerische Note. Der lebhafteste Beifall aller Anwesenden bezeugte das große Interesse, das man diesem Kammermusikabend entgegenbrachte. Dr. Josef Hantisch.

„Fidelio“ in Dufarek

Dufarek, 16. Dezember. Am Dienstagabend wurde in der Dufarek Oper „Fidelio“ mit drei deutschen Gästen aufgeführt: Gertrud Künger (Berlin), Kammerflüster Hans Sattler (Hamburg), bisher in Darmstadt und vorher in Wuppertal) und als Dirigent Klaus Weitz (Hamburg). Die glänzende deutsche Aufführung gestaltete sich in Anwesenheit des deutschen Gesandten Dr. Friedrichs zu einem beispiellosen Erfolg.

Bieder- und Klavier-Abend in Schwelm

In der Reihe der musikalischen Veranstaltungen, die die Schwelmer Konzertgesellschaft in diesem Winter ausrichtet, gab es am Mittwoch in der Aula der Hermann-Göring-Oberschule einen Lieder- und Klavierabend. Die weit über die Grenzen ihrer Heimatstadt bekannt gewordene, überaus schätzenswerte Wuppertaler Sopranistin Hilde Bessmann und der Pianist Müller-Chappuis (Wuppertal) besuchten einen stattlichen Kreis von Musikfreunden mit den herrlichen Gaben ihrer schönen Kunst. In der gediegenen Vortragsfolge standen Lieder von Schubert, Grieg, Schumann, außerdem italienische Weisen und deutsche Volkslieder, dazu, der Weihnachtszeit angepaßt, zwei alte Christentümlicher. An dieser Stelle ist zum Lobe der Künstlerin schon viel Rühmendes gesagt worden, und auch heute wieder dürfen wir den starken Eindruck unterstreichen, den sie mit der künstlerischen Gestaltung ihres Vortrages zu erzielen vermag. Nicht allein durch den Wohlklang ihrer Stimme, sondern auch durch die feinsinnige und liebevolle Vertiefung in das Wesen der Gesänge zeichnet sich Hilde Bessmann aus. So war ihr auch an diesem Abend ein voller Erfolg sicher, an dem im gleichen Maße Rudolf Müller-Chappuis als Begleiter am Flügel Anteil hatte. Als Solist bewährte er sich mit der ausgezeichneten Wiedergabe der Sonate G-Moll Nr. 22 von Robert Schumann und erzielte namentlich mit vier Chopinschen Präludien und einem Scherzo in G-Moll von demselben Komponisten starke Wirkung.

Friedrich Heuschen.

Neue Konzertfolge Rudolf Haydn. Von einer Konzertreihe durch Wapen in Rudolf Haydn, der Wuppertaler Lieder- und Oratorienfänger, in diesen Tagen zurückgeführt. Mit Liedern von Franz Schubert sowie drei Balladen von Goethe war er Solist zweier Konzerte in Wuppertal. An weiteren Abenden sang er dieses Programm in Paderborn, Hof, Weiden, Amberg, Regensburg, Landshut und Straubing und fand überall hohe Anerkennung seiner prächtigen Bassstimme und seinem ausdrucksstark gehaltenen Gesang. Demnächst wird Haydn, den man dieser Tage noch als Solisten im Konzert des Kammerorchesters Schönmayer hörte, in fünf weiteren Städten Süddeutschlands singen.

Mosel Saar Ruwer		Nahe Pfalz Rhein	
Glüsseralther Riesling	80 ½	St. Martin	55 ½
1935er Glüsser. St. Michel	95 ½	Spiesheimer	58 ½
Wachstum M. Regnery		1935er Ebernburg. Schloßberg	65 ½
Caseler Lorenzberg	1.00	1935er Rüdesheimer Riesling	85 ½
Zeller schwarze Katz	1.15	natur	
1935er Witting. Klosterberg	1.15	1935er Liebfraumilch	90 ½
Wachstum Nic. Nevel		Gau Bischofsheimer Sandkant	90 ½
Piesporfer Goldtröpfchen	1.25	Naturreine deutsche Rotweine	
1933er Wüding. Rosenberg	1.50	Dürkheimer	58 ½
natur		1935er Dürk. Fuchsmantel	90 ½
1931er Berncastler Pfalzgraben	2.20	Bordeaux u. Burgunder	
Wachstum Joh. Jos. Prüm		1934er Artisans Blaye	1.80
Fruchtweine		1934er Medoc	1.80
Johannisbeerwein	70 ½	1930er St. Emilion	2.00
Dessertfruchtwein	70 ½	1931er Margaux	2.20
Kirschwein	85 ½	1930er Beaujolais Fleurie	2.50
Heidelbeerwein	90 ½	Südweine	
Erdbeerwein	1.00	Wermut weiß „Eviza“	1.40
Naturreine, alkoholf. Fruchtweine		Ital. Vermouth „Cinzano“	2.15
Apfelsaft „Rachies Goldquell“	65 ½	Ungaria Südwein rot	1.00
Apfelsaft natur	80 ½	Duro Portwein	2.50
Weißer Traubensaft	1.10		
Roter Ingelheimer	95 ½		

Mosel Saar Ruwer		Nahe Pfalz Rhein	
Glüsseralther Riesling	80 ½	St. Martin	55 ½
1935er Glüsser. St. Michel	95 ½	Spiesheimer	58 ½
Wachstum M. Regnery		1935er Ebernburg. Schloßberg	65 ½
Caseler Lorenzberg	1.00	1935er Rüdesheimer Riesling	85 ½
Zeller schwarze Katz	1.15	natur	
1935er Witting. Klosterberg	1.15	1935er Liebfraumilch	90 ½
Wachstum Nic. Nevel		Gau Bischofsheimer Sandkant	90 ½
Piesporfer Goldtröpfchen	1.25	Naturreine deutsche Rotweine	
1933er Wüding. Rosenberg	1.50	Dürkheimer	58 ½
natur		1935er Dürk. Fuchsmantel	90 ½
1931er Berncastler Pfalzgraben	2.20	Bordeaux u. Burgunder	
Wachstum Joh. Jos. Prüm		1934er Artisans Blaye	1.80
Fruchtweine		1934er Medoc	1.80
Johannisbeerwein	70 ½	1930er St. Emilion	2.00
Dessertfruchtwein	70 ½	1931er Margaux	2.20
Kirschwein	85 ½	1930er Beaujolais Fleurie	2.50
Heidelbeerwein	90 ½	Südweine	
Erdbeerwein	1.00	Wermut weiß „Eviza“	1.40
Naturreine, alkoholf. Fruchtweine		Ital. Vermouth „Cinzano“	2.15
Apfelsaft „Rachies Goldquell“	65 ½	Ungaria Südwein rot	1.00
Apfelsaft natur	80 ½	Duro Portwein	2.50
Weißer Traubensaft	1.10		
Roter Ingelheimer	95 ½		

Liköre		Weinbrand	
erster Firmen wie Steigerwald, Erlangen usw.		Schürmanns Weinbrand	Fl. o. G. 2.50
stark-Likör in der Zierflasche	$\frac{1}{2}$ Ltr.	Weinbrand Verschnitt	$\frac{1}{3}$ Fl. o. G. 2.00
verschied. Geschmacksrichtungen	m. Gl. 3.50		
Schürmanns Liköre	$\frac{1}{2}$ Ltr. o. G. 1.10	Branntwein	
strome, Vanille, Pfeffermünz,		Alter Bergischer	} Literfl. o. G. 2.15
erschrot Brandy, Kirsch - Rum	$\frac{1}{2}$ m. o. G. 1.40	Nordhäuser	
		Münsterländer	
Magen-Liköre		Schürmanns Hausmarke	Ltr. o. G. 2.20
Alter Schwede	$\frac{1}{2}$ Fl. m. G. 5.40	Schürmanns Gold	Ltr. o. G. 2.40
Underberg		Wacholder	Ltr. o. G. 2.50
Fl. m. G. 6.25, Taschenflasche	80	Trinkbranntwein	Ltr. o. G. 1.90
Fl. m. G. 3.20, Hauspackung	2.40		

Ferner empfehle:
Weinbrand: Asbach Uralt, Dujardin. — „**Dornkaat**“
 „**Genever**“. — **Steinhäger:** Schlichte, Urquell, Urkönig.

Adolph Schürmann

Auto- markt	250 ccm steuerfrei Goliath-Gabr. in la Verfahr., 101. d. Dorotberstr. 32. I. 739	1.5 Lit. Adler- Lim. Kadriol., in bester bester Verf., sehr billig Kob. 6181. Ad. Hiller-Strasse 134 Tel. 524.29. p179	Rinderweg, 5. p17 Wierstr. 35. p17 Tiefw. u. Schwag. wie neu, 22 p17 Hudolfstr. 26. 67341
Adler-Junior Gangstahl-Lim., Vorführung, 6000 Kilom. gelb. 3. v. Kogrove, Reibst. Adler-Verkauf Kil. 2226. c309	Opel P 4 Spec.-L., 15 000 km. Olympia Cabriolet, 10 000 km Ford-Alfal Cabriolet, 1936. Adler Jr. 1937 Gangstahl-Lim., Olympia 1937 Cabriolet, 4 Gang. u. viele and. Lini- u. Kabr. bis 3.11.17. 405 Bar, Rest 12 M^r	Fahrräder aller Art, Chrom, Balken 40 M. Zeils. geil. Blomberg, B. Ad.-Hillerstr. 479. p104	Kleider- markt Krad, Smoling, grau, Veler, Gr. 46, bill. zu 10. Dreierstr. 14. p17
16 Opel, offen, mit Verb., la be- reitet, beschwert, malchin, prima, 1. 130 p17. 101. 3. v. Kilg. B. 4588 B. +	Fritz Brenne E., Königsr. 112. h40	Fahrräder! aller Art, Chrom, Balken 40 Mark, Kettens, leicht, 8. Alldorf 34. Bohne p120	Hr. Riebling 1. Herr u. Fam. Kienberg, 6181. Kenne 8. Eingr. Bahnges. b483
1 1/2 Lit. Opel-Alte zu verkaufen. G. Widdendorf, 618. Koblerstr. 12. 76406	7/35 Lit. Wanderer-Limonline Eleg. Kadrauc, 4tügig, in prima Verf., sehr. billig: Kob. 6181, Eiderfeld, Ad.-Hillerstr. 134. Tel. 254.29. p179	Wartung, Repar. u. Uebersagen zu sehr. billigen Hochstr. 7. I. Etg.	Schwartz, O. Tuch- mantel, Gr. 52 u. gehr. 5. 8. v. 17. Königsr. 57.
7/35 Lit. Wanderer-Limonline Eleg. Kadrauc, 4tügig, in prima Verf., sehr. billig: Kob. 6181, Eiderfeld, Ad.-Hillerstr. 134. Tel. 254.29. p179	Wartung, Repar. u. Uebersagen zu sehr. billigen Hochstr. 7. I. Etg.	Wartung, Repar. u. Uebersagen zu sehr. billigen Hochstr. 7. I. Etg.	Wartung, Repar. u. Uebersagen zu sehr. billigen Hochstr. 7. I. Etg.

Halt Autofahrer Reifen

5.00 – 5.25 – 5.50 – 6.00×19"
5.00 – 5.25 – 5.50 – 6.00×20"
5.00 – 5.25 – 5.50×21"
Transport: 6.00×20, 32×6, 34×7, 38×7 1706
720×120, 730×150, 820×120 u. andere

ZULASSUNGSBEFUGNUNG H. HESS, Wuppertal-L., Heppenstr. 1a, Tel. 56136

Blandperfeiterung.

Kretzing, 17. Dez., adum 15 Uhr.
Blühshowitz, 12. Aug. B.-M.-Barm.-U.
verleigere nach den geltenden
Schriften folgende geblände
Blandmobiliën weißt, der:
1 tief, Rude (Wölft, Anrichte
und Tisch), 2 Stodstisch, 1 Ruhe-
lofa, 1 wech, Thür, Kleiderbügel,
1 wech, Schrank, 1 wech, Bettstuhl,
1 wech, Thür, Schränken, Stän-
derischen, 1 wech, Anrichte, 1
rund, Stodstisch, 1 Saargarn-
seppin (2x3 Mtr.), 1 Polster-
seppin, 2 Saargarnseppin, Be-
dängstische, 1 Parthe Bücher.
Belichlung: 1 Stunde vorher.

Hermann Erdmann sen.

beedigt u. stf. best. Verlegerer,
Ba., Parlamentstr. 28, Auf 59780

332-66

**Grundstücks
Markt**

Grundstück,
801 am gr. mit
Mietbunt, Westf.,
groß, Einbäder u.
Kost. u. Bauplatz
an Straße, Tal-
solle, 1. v. Reme-
mann, Sternf. 64.
†

**Musik
Instrumente**

Gut erh., modern.
Piano
Schwarz, bl. abg.

Mod. Wohnz.-St.
lett 120 RM., Aus-
leuchtige 38 RM.,
Rüchensühle 3.25
u. 4.75, mod. Schiffs-
u. Küche d. Möbel-
Gleffmann, Eisl.,
Ganemannstr. 7.
v24

spare parts, etc.

Möbel

Runkel

immer
preiswert
und gut

W-ELBERFELD
ADOLF-HITLER-Str. 10
4000 Düsseldorf

**Eaom grobe Aus-
wahl - Bequeme
Zahlungsweise
Radio-
Weischet**
Elberfeld,
Herzogstr. 41.

Gebr. Adam-Piano
 Nr. 375.—
 Gebr. Harmonium
 Nr. 100.—
 Affordens
 von Nr. 14.— an
 f. Menge. B.
 Sib. Danboffer 52
 1727

Telefon 605 34.
6562a

100
Trüffel

VERSCHMACKT

hohner u. andere
roße Auswahl
die Preislagen,
Musikhaus **30**
Herzogstr.
ernhardt & Schlieper

Reinmöbeln
Eingalmöbeln
Tappeten
Laternen
Wandungen
Möbeldecken
Brechtmann

**Couch
Sofas
Klubstüffel**

Spielewaren

Kuchirab, Pferde,
 inderthalb, Lüne-
 nape, G., Nachl. 90
 b328
 lefz, Puppenz.
 neu, bill. B.
 berborn. 7.II.1.
 Dampfmaschine
 G. Smith, Mil.

184. Soldat, gr.
 185. Projections-
 186. Wetter, C.
 187. Islander II.
 188. Kolb. Holländer,
 189. neu, bill. zu
 190. rt. Räder, Pa.
 191. Conchardst. 5.II.r.
 192.

Motor
Kost. neuwertig.
Lagen u. E 1517
erbeten. u268

Verschiedene Verkäufe

Radio-Apparat
Appar. sehr gut
zust. Kaiser. 7.
Büdingstr. 7.

**Brachiotisches
Brilliant-Schloß**
Stirn, schön zu
sch. Ring 1657363.

Waffen
Reihen-Gewehr!
Zielflaschen,
Zielführen,
Kauschik etc. usw.,
auch ges. Teilanb.
Stimmerman.
Helfenbacher 176,
Hambg. 16387

**Siedharmon., Ziti-
Fiedler, Schwed-
str. 40, 1. Etage
W. Freidrich, III.
16403**

**Ab. Stühlen u.
Kaufkraft, Wächter
Raufstr. 32. †**

**2 pr. u. 2 Klatt.
Antik.-Gedinde
auf 317.40. Gedinde
B. Hofegerrl 5.**

11far.
rmbard, 100 A.
Roffler,
sod m. Steinen,
d. aus Fried.
ng. an Schieb-
ed 52, 9. Q-Def.
F36

Krawattenmadel,
ruchstuch, (Preis-
ant, Berle), d. a.
Frieb. Ang. B 145892

Rebette sehr gute
Geismadel

Gute

044. Celgong.
 els. Renteifindf.
 Reifener Art, d.
 örtingft. 43.II. r.
 0432
 Er. Spiegel, 60x
 04. Celgong. 80
 100. Rodpfr. 80

1. schwer. 1641
Schmirgelstein
H. V. Daffner
Schulstr. 23. pt.
bindung mit
den Verbrauchern
aufrecht.

1 Boken
Bastardellen,
von J. Ambo
O. R., fast neu,
pt. Arnemann.

27 Gefährde

Eirot

Friesen-
Kümmel

Grüner, weißer, schwarzer, zu Öl, geölt
Ang. B 4536 Pa.

Gut erhalt. eich.
Schlafzimmer

Gold-Korn
1 Ltr. 2.15 *sch*

W.-Verschnitt
1/4 Ltr. 2.40.-

Wermerschnitt 1/4 Ltr. 3.40.- 1/2 Ltr. 1.90.-	Ang. B 514 Gd. 1640
Wiesenkräuter- thür	Gdr. Staubsauger zu kaufen gesucht. Ang. E6569 Gf.*
	Fernglas u. Gra- natstichmud gel. — Ang. E6570 Gf.*

Cherry-
Brandy
1/4 Ltr. 2.75 &
Danziger
Goldwaffer
1/4 Ltr. 2.75 &

Kirsch-Rum
4Ltr. 2.75.-

D. Wermut
4Ltr. 0.68.-

Joehli-Sekt

Wil Jansen
Worth 8
Berlinerstr. 82
306b

Gut erhalt. eiefr.
Eisenbahn zu ff.
gef. Telef. 320 78.
e68

Gut erhalt. Burg
zu kaufen gesucht.
Ang. E 6728 Gft.
742

1885 abd., Granaßsmud, best. a.
 chw. Armband, vielstein., Brosche,
 eiserne und Brosche 53ad. Krone,
 Gattensnadel, 1a Perle, Damen-
 stiefel, auch erhalten, 11. Kers-
 gen, auch als Kermelbeß. verw.
 1886. zu verl. — Angebote unter
 164 an die Hll. C., Burgstr. 7. *

ERBSLO

KAUFNOF Lebensmittel

Für die Weihnachts-Bäckerei

Hagelzucker	500 gr	0.44
Kristallzucker	...500 gr	0.39
Farinzucker	500 gr	0.45
Puderzucker	500 gr	0.50
Weizenmehl	...Type 812, ...500 gr	0.21
Weizenpuder	...500 gr	0.42
Kartoffelmehl	...500 gr	0.24
Korinthen	500 gr	0.38
Sultaninen	500 gr ⁵⁰ ,-50,-45,0	0.38
Große Rosinen	...500 gr	0.38
Orangeade	500 gr	0.95
Zitronat i. Stück,	500 gr	1.00
Zitronat geschnitt,	500 gr	1.05
Süße Mandeln	...500 gr	1.45
Mandeln gehobelt,	500 gr	2.10
Mandeln bitter	...500 gr	1.60
Kunsthonig	500 gr	0.45
Backoee	Fl. 5 ccm	0.10
Backpulver	Hausmarke, ...Beutel	0.05
Schok.-Streusel	125 gr	0.35
Streuselzucker	bunt, 125 gr	0.20
Erdbeeren	1/2 Dose	1.00
Stachelbeeren	1/2 Dose	0.80
Kirschen	rot, o. St., 1/2 D.	1.10
Pfaffaumen	o. Stein, 1/2 D.	0.75

Man kauft gut im
KAUFHOF

W.-ELBERFELD T58

Sag es durch die „Klein-Anzeige“
Wenn dich etwas drückt - -
Jedem ist auf diese Weise
Noch ein guter Fang geglückt!
Kleine Gelegenheits-Anzeigen für
den General-Anzeiger der Stadt
Wuppertal können Sie auch telef.
aufgeben. Unsere telefonische
Anzeigen-Annahme ist erreichbar
unter 21701 für Elberfeld und 577 68
für Barmen. Annahmezeit 8-19 Uhr
durchgehend. Anzeigen für die
Samstag-Ausgaben erbitten wir nach
Möglichkeit schon Freitags.

Steindruck- Handpresse

Format 65x90 cm oder kleiner, sofort
kaufen gesucht. b7348

Nutzen=Webstühle
 Mertens-Browein, sofort gegen Rasse
 zu kaufen gesucht. — Angebote unter
 1516 an die Geschft. ds. Bl. u268

Achtung!
Möbelschreiner u. Händler!
Zwecks Errichtung eines großen
Möbel-Gemeinschaftslagers
werd. Aufschätzstimmen aufgenommen.
Interessenten wollen sich melden unt.
B 4563 an die Geschäfts. Bremen. 1930

Die SS-Verfügungstruppe nimmt laufend Neueinstellungen von Bewerbern vor. Eingestellt werden Bewerber im Alter von 18 bis 23 Jahren. Schriftliche und mündliche Bewerbungen sowie Auskunft durch die 20. SS-Standarte, Düsseldorf, Polizeipräsidium.



Ries am Heiligen Abend geschlossen

Die Reichsfilmkammer teilt mit: Im Einbereden mit dem Präsidenten der Reichsfilmkammer hat die Fachgruppe Filmtheater am 24. Dezember geschlossen zu halten. Durch diese Anordnung soll sowohl dem Theaterbesucher als auch der gesamten Bevölkerung die Möglichkeit geboten werden, den Heiligen Abend im Kreise der Familien zu verbringen.

Um Unklarheiten zu vermeiden, wird insbesondere darauf hingewiesen, daß am ganzen Tag des 24. Dezember keinerlei Filmvorführungen irgendwelcher Art in den Filmtheatern stattfinden dürfen.

Eine Frau klettert in den Bergen

3. Vortragsabend in der Sektion Elberfeld des DAV.

Eine Dame am Sektionsabendpult etwas Besonderes und doch nichts Neues. Hatte sie doch in der unergieblichen Leonore Koll-Basencleaver — dem „Gamsli“ Alexander Burgener — und in der fähigen Genz Dr. Eick von Fider, der „Fürstin des Ufcha“, ihre Vorgängerinnen gehabt. Und heute wie vor zehn Jahren ein Sieg auf der ganzen Linie. Mit ihrer angenehmen Stimme und ihrem wohlgeformten Organ hatte sich die Rednerin bald die Herzen der Zuhörer erobert. In trefflicher Sprache wählte sie von ihren Bergerelebnissen im Sommer und Winter zu berichten, die zuerst mit dem abgeklärten Ostfrost bekannt machten. Dort liegt tief und fest im Nebel das heimliche St. Johann im Walde, das seinem Namen alle Ehre macht. Es war der Ausgangspunkt für den Aufstieg zur Hochschneeberghütte, die einige Tage als Quartier dienen sollte. Dieses Bergsteigerheim erfreut sich in alpinen Kreisen wegen seiner herrlichen Umgebung und seiner weiten Fernsicht besten Rufes. Schimmert doch aus Nordwesten so gar der stolze Hochgall, der Hausberg der Barmen Hütte, herüber. Noch schöner war die Schau vom firsigenrönten Hochschober aus, dem der erste Versuch galt. In mäßig schwieriger Kletterei über zum Teil mächtige Urgefelsblöcke und -klotter gelangt man auf das in der Sonne glühende Schneefeld des Gipfels. Aufstufen für Aufstufen folgen der schweren Felsarbeit und erst nachmittags wird der Aufstieg auf anderem Wege angetreten; geklettert durch eingehende Aussprünge über den Hunschattel für kommende Bergfahrten. Doch schon lockt ein neues Ziel, wenn auch nicht weiß glänzend wie sein Nachbar, so doch bestechend durch seine wuchtigen Stettelsfelsen: der drohende Doppelgipfel des Bial, eine Bergfahrt, die nur selten ausgeführt wird und je nach der Wahl der Führer mit zu den Schwierigkeiten in diesem Gebiete zählt. Aber auch er wurde in jäher mehrfacher harter Arbeit gemeistert. Leider erlaubte es die anhaltende Ungunst der Witterung nicht, der Elberfelder Hütte den vorgesehene Besuch abzustatten, obgleich die Schillernde Hornscharte förmlich winkte. Doch sorgte K. Duden Lichtbild der dafür, daß auch diese Hütte ins Blickfeld kam und Rednerin von der eigenartigen Schönheit ihrer Bergumgebung gefangen genommen wurde.

Der zweite Teil brachte „Eckhochturen im Großglocknergebiet“, wobei wir die Vortragende als sichere, glänzende Reitleiterin kennen lernten. Viel wäre zu berichten, was alles von der Oberwarte aus unternommen wurde, ob als Jodel-Bärenkopf oder hohe Niffler, Johannisberg oder Giselgale gewandt war, ob es bei gleichender Sonne oder im lauchenden Nebellicht unternommen wurde. Krone des Ganges war die schrittweise Großglocknerabfahrt über den Hofmannslecher zur Großen Pasten — die schönste Abfahrt der Alpen. Und auch diese winterlichen Touren gaben ebenso wie die sommerlichen Touren Leben in der Kletterung mit: Eis und Fels schreden und nicht zurück, sie lehren uns zu kämpfen und zu siegen.“ Die meisterlichen Ausführungen, geführt durch erstklassiges Bildmaterial, gewürzt durch seinen Humor, mit eigenartigem Reiz vorgetragen, schürten der Rednerin rauschen, wohlverdienten Beifall.

Aus vergangenen Tagen

Das Vergißche Haus auf der Neuen Hardt und seine Geschichte

Wenn man seine Schritte zur Neuen Hardt lenkt, dann fällt einem das große, massige Gebäude auf, das zur Sommerzeit aus dem lichten Grün schattiger Bäume hervorragt, jetzt aber in dunklen Dezembertagen sich lebhaft vom düsteren und kalten Geist abhebt und in schwebender winterlicher Einsamkeit daliegt. Es ist das Vergißche Haus, in jenem Stil erbaut, der um die Jahrhundertwende charakteristisch war, in seiner Vorführung und seinem Grundriss ein Großbauteil der glücklicher Vergangenheit, vornehm und doch irgendwie vollständig, geschäftlich und doch wieder modern.

Es hat seine Vergangenheit, dieses Haus, und es schließt sich an, in diesen Tagen seinen 30. Geburtstag zu begehen. Drei Jahrzehnte werden lebendig, drei Jahrzehnte voll guter und schlechter Tage, voll schöner und trauriger Erinnerungen, voll sorgloser Heiterkeit und bitterer Stunden sind seitdem verstrichen. Genügend Anlaß, einmal Rückblick auf das Gewesene zu halten und den bunten Kranz vergangenen Lebens hervorzuholen. Als man es seinerzeit errichtete, im Jahre 1907, hatte das Haus schon seinen Vorgänger. Auf der gleichen Stelle erhob sich ein altes Gebäude, das im Laufe der Jahre baufällig geworden war und abgerissen wurde, um dem Neubau zu weichen, der am 17. Dezember vor nunmehr dreißig Jahren feierlich in seinem Kreise eröffnet wurde. Otto Fischer übernahm damals die Pacht, und er leitete auch heute noch den Wirtschaftsbetrieb, der der Stadt Wuppertal gehört. Wenn man mit ihm zusammensteht und plaudert, dann erzählt man so manches aus der Geschichte des Vergißchen Hauses.

Da war die Vorkriegszeit, jene Zeitspanne, in der das Leben auch in unserer Vaterstadt unbeschwert und ohne Sorgen dahinfließ. Was waren das für Zeiten! Das Vergißche Haus, das im

Schmuck seiner neuen Anlagen prangte, bildete einen besonderen Anziehungspunkt für vieler Elberfelder. Wer nach der Hardt berufsmäßig, versäumte es nicht, hier im spärlichen Garten zu sitzen, hier ein Weisdom auszuüben und sich die Zeit zu vertreiben. Mindestens ein paarmal die Woche spielte eine große Militärkapelle dort. Jüngere militärische Weisen, Märsche, frohe Lieder erklangen, Trompeten schmetterten, Hörner bliesen, und es war eine Lust, die Soldaten in ihrer bunten Uniform spielen zu sehen. Ab und zu gab es zur besonderen Überraschung Feuerwerk, das die Gemüter in hohem Maße ergötzte.

Und dann die Dreißigjahrfeier der Stadt Elberfeld. Sie bildete nicht nur einen glanzvollen Höhepunkt in der Stadtgeschichte, sondern auch ein Ruhmesblatt in der Vergangenheit des Vergißchen Hauses. Wem wird sich vielleicht noch erinnern. Damals fand eine für jene Jahre geradezu sensationelle „Schönheitskonkurrenz“ statt. Wie wurde allein durch die Ankündigung dieses Ereignisses schon die Aufmerksamkeit fast aller Kreise hervorgerufen, wie bildeten sich logisch zwei Parteien, die in festem Streit entbrannten und über die Zulassung eines solchen Vergleichens mit Elber und Temperament debattierten. Trotz mannigfacher Anfeindungen blieb die Konkurrenz, und sie wurde auf der Neuen Hardt im Vergißchen Haus ausgetragen. Jede Schöne, die am tragischen festgesetzten Abend dort erschien, erhielt eine Nummer, und für jede dort sich verlobende Aussicht, den ersten Preis zu erringen und einen Lauf in der ersten als Siegerin nach Hause mitzunehmen.

Es war ein heftiger Kampf, der damals entbrannte. In Massen erschienen die biedersten Elberfelder. Die alle wollten dabei sein. Frauen drängten sich in Scharen vorbei, dabei in der Hoffnung, vom Auge des Preisrichters als Schöne

Vor dem Wuppertaler Strafrichter

Billige Preise auf Kosten des Steuerfiskus

Ein ungewöhnliches Strafverfahren hatte das Wuppertaler Schöffengericht jetzt durchzuführen, und zwar mußte es auf Verlangen der Anklagebehörde darüber entscheiden, ob ein 42-jähriger Großhändler aus Barmen sich der Umlage- und Einkommensteuerhinterziehung schuldig gemacht habe. Nach den Feststellungen des Finanzamtes hatte der Angeklagte in den Jahren 1930 bis 1936 rund 20 000 RM. Steuern hinterzogen bezw. Umlage in Höhe von insgesamt 1 000 000 RM. nicht richtig angemeldet. Eine der Annahmen von 1931 oder 1936 auf diesen Fall anzuwenden, war nicht möglich, weil es sich um eine ununterbrochene, sogenannte „fortgesetzte“ Straftat handelte.

Der Angeklagte fühlte sich angeblich nicht schuldig; er behauptete, er habe sogar mehr Steuern als erforderlich bezahlt, könne es nur nicht an Hand von Unterlagen nachweisen, weil er als in der Buchführung unerfahrener Mann keine ordnungsmäßige Buchführung gehabt habe. Im übrigen berief er sich zur Rechtfertigung seines Verhaltens darauf, daß er geglaubt habe, für den größeren Teil seiner Umlage den ermäßigten Großhandelsatz von 4 statt 2 Prozent beanspruchen zu können, weil er die bei seinen Lieferanten gekauften Waren nicht auf sein Lager genommen, sondern sofort den Weiterveräußerern zugeführt habe. Hierzu hörte das Gericht vom dem Vertreter des Finanzamtes, daß nur diejenigen Großhändler den ermäßigten Satz beanspruchen könnten, die die Ware von ihren Lieferanten unmittelbar an die Weiterveräußerer schicken ließen. Der Angeklagte habe die Ware jedoch selbst abgeholt und verteilt, sei also, wenn auch nur vorübergehend, Besitzer der Ware gewesen.

Der Staatsanwalt führte aus, daß der Angeklagte nicht bloß den Steuerfiskus, sondern auch seine Konkurrenten geschädigt habe, da es ihm dank der Steuerhinterziehungen möglich gewesen sei, billiger als sie zu liefern und sie zu verdrängen. Begehrnd sei, daß er nach Aufhebung der Hinterziehungen seine Zahlungen einstellt und das Geschäft seiner Frau übertragen habe; das belege, daß er mit den höheren Steuerfällen nicht mehr zurechtkommen sei. Nach allem erscheine es nur gerecht, wenn ihm eine Geldstrafe in Höhe des hinterzogenen Betrages — 20 000 RM. — auferlegt werde. Das Gericht glaubte jedoch zugunsten des Angeklagten berücksichtigen zu sollen, daß er keine kaufmännische Vorbildung genossen und sich auch in einer gewissen Billigkeit befunden habe. Es verurteilte ihn zu 10 000 RM. Geldstrafe bezw. 100 Tagen Gefängnis.

„Blaue Milch“

Ein krasser Fall von Milchpanscherer mußte jetzt vom Elberfelder Einzelrichter geahndet werden. Das Verfahren richtete sich gegen den 50-jährigen Julius M. aus Wuppertal, der als Milchvertreiber täglich rund 200 Liter auszugeben hatte. M. war auf folgende Weise seines abentheuerlichen Vergehens überführt worden: Einem seiner Kunden war es wiederholt aufgefallen, daß die von M. gelieferte Milch arg blau ausah und beim Kochen nicht richtig hochschäumte. Da er sich nicht getraute, ohne weiteres gleich zur Polizei zu laufen, beobachtete er ihn eine Zeitlang und stellte so fest, daß M. fast regelmäßig nach Ablieferung der Milch in seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung eine halbe Treppe höher ein Klosett aufsuchte, auf dem sich ein Wasserbad befand, dort einige Zeit blieb und das Wasser rauschen ließ, dann eilig zu seinem Wagen auf der Straße zurückkehrte und dort den noch auffällig großen Inhalt seiner Vertikelfanne in zwei teilweise gefüllte Vorratskannen goss, aus denen er schließlich wieder seine Vertikelfanne füllte. Als er dieses Ergebnis seiner Beobachtungen der Polizei mitteilte, fand er sofort Gehör. Schon am anderen

Tage erschienen zwei Beamte bei ihm und verhafteten ihn in einer dunklen Lufe, von der aus sie das Treppenhaus beobachten konnten. Sie stellten dann fest, daß der Milchvertreiber sich nach Ablieferung der Milch genau so verhielt wie der Angeklagte es gemeldet hatte. Als M. mit seiner gefüllten Kanne aus dem Klosett kam, nahmen die Beamten sie ihm ab und sagten ihm auf den Kopf zu, daß er Wasser hineingegossen habe. Der erstarpte Panscherer wagte auch nicht zu leugnen; er bestritt nur, sein „Verfahren“ schon oft angewandt zu haben. Bei der chemischen Untersuchung des Kanneinhalts stellte sich heraus, daß auf 100 Teile Milch 120 Teile Wasser kamen.

M. war jetzt auch vor Gericht geständig; er wandte nur ein, daß er mit der gepanschten Milch seine Privatleute, sondern nur die Pächterkundschaft beliefert habe, bei der es sich nicht so auswirke, wenn die Milch etwas Wasser enthalte. Mit dieser sonderbaren „Entschuldigung“ konnte er natürlich nichts erreichen, zumal sie offenbar nicht stimmte, denn der Junge, der ihn angezeigt hatte, weil ihm die Milch so wässrig vorkam, war kein Pächter. Anklagevertreter und Gericht waren sich darin einig, daß M. trotz seiner maßelosen Vergangenheit nicht bloß mit einer Geldstrafe davonkommen dürfe, sie ließen es vielmehr für angebracht, ihn zu einem Monat Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe zu verurteilen, außerdem aber auch noch anzuordnen, daß das Urteil nach Rechtskraft im „General-Anzeiger der Stadt Wuppertal“ und in einer anderen Zeitung auf Kosten des Angeklagten bekanntzugeben sei.

Vor dem Arbeitsrichter

Unzulässige „Rottzüge“

Wenn es um rechtliche Auseinandersetzungen geht, sind sogenannte „Rottzüge“ keinesfalls zulässig. In diesem Sinne beschied das Wuppertaler Arbeitsgericht eine Hausangestellte, die 21 M. rückständigen Lohn von ihrem früheren Arbeitgeber nachfordern zu können glaubte. Sie hatte eines Sonntags von ihrem Schwager bei dem Arbeitgeber anrufen und mitteilen lassen, daß ihre Mutter schwer erkrankt sei und ihrer Pflege bedürfe; sie möge daher sofort nach Hause kommen und ihre Stelle auch gleich endgültig aufgeben, weil sie vorläufig zu Hause unentbehrlich sei. Obwohl der Arbeitgeber und seine Frau um eine Ersatzkraft berieten waren, hatten sie die Hausangestellte ohne weiteres ziehen lassen, ihr auch anderntags ihre Papiere ausgereicht, ihr andererseits aber den rückständigen Lohn in Höhe von 41 Mark vorenthalten. Nachträglich hatte man ihr aber noch 20 Mark geschickt, so daß nur ein Rest von 21 Mark übrigblieb.

Vor dem Arbeitsgericht wandte der beklagte Arbeitgeber ein, der Anspruch der Hausangestellten sei nicht gerechtfertigt, weil sie sich ihre schnelle Entlassung erkauft habe; ihre Mutter sei nämlich gar nicht krank gewesen. Die Angestellte habe ihn durch ihr eigenmächtiges Verhalten in die Zwangslage versetzt, für einige Zeit eine Stundenfrau als Ersatzkraft einzustellen; so seien ihm erhebliche Ausgaben entstanden, die er gegen den rückständigen Lohn ausrechnen könne. Im übrigen betonte er, daß er die Angestellte wie ein Kind gehalten, sie aber seine Güte mit Undank gelohnt habe.

Die Angestellte erklärte demgegenüber, daß sie einen erkrankten Entlassungsgrund vorgebracht habe, um dem Arbeitgeber nicht sagen zu müssen, es passe ihr bei ihm nicht. Nachdem ein Vergleichsversuch zwischen beiden Parteien obgescheitert worden war, entschied das Arbeitsgericht, daß es nicht gebilligt werden könne, wenn jemand ein Vertragsverhältnis mit Hilfe unwahrer Angaben löse; die Angestellte hätte ordnungsmäßig kündigen müssen. Der Arbeitgeber sei daher berechtigt, die ihm entstandenen Ausgaben aufzurechnen, jedoch könne das Gericht ihm dafür nur einen Betrag von 10 Mark zubilligen, so daß er noch 11 Mark an die Angestellte zu zahlen habe.

Gedenket der hungernden Vögel!

Streut ihnen an trockener und möglichst abgetrockneter Stelle vorrätigsmäßiges Vogelfutter, das in jeder Vogel- und Samenhandlung billig zu haben ist. Brot und Kartoffeln füttern leicht und dürfen niemals an ungeschützten Orten hingelassen werden; sie bringen den Vögeln nur einen elenden Tod, der doch gerade vermieden werden soll. Tierkühnheiten für Wuppertal und Umgebung.

Neues Schuljahr der städtischen Handelsschulen

Am Mittwoch, dem 20. April 1938 beginnt das neue Schuljahr der städtischen höheren Handelsschule und der Handelsschule. In die höhere Handelsschule werden Schüler und Schülerinnen mit ausreichender Vorbildung in einer öffentlichen höheren Lehranstalt oder Mittelschule aufgenommen, während für die Aufnahme in die Handelsschule der Nachweis einer guten Volksschulbildung (8. Schuljahr) zu erbringen ist. Nach erfolgreichem Besuch der Schule wird das Zeugnis der mittleren Reife erteilt. Es sei noch darauf hingewiesen, daß der abgeschlossene Besuch der städtischen Handelsschulen von der Berufsschulpflicht befreit. Ihrer Vorbildung wegen werden die abgehenden Schüler und Schülerinnen von der Kaufmannschaft bei Einstellungen bevorzugt.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e. — Die Goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Heinrich Diefel und Frau, Luise geborene Witzing, Elberfeld, Esenbeck 14.

e. — Diebstahl. In den Nachmittagsstunden wurde aus einer unterverkauften Wohnung in der Bonaventurstraße ein Pfandkassenschloß gestohlen. Als vermuntlicher Täter kommt ein unbekannter Mann in Frage, der zur angegebenen Zeit Bettel nachts zum Kauf angeboten hat.

Aus einem im Wirtshof parkenden Personentransportwagen wurden zwei Pakete Zigaretten (1500 Stück), Marke „Astra“, in Packungen zu je 300 Stück, im Werte von 46 RM. gestohlen.

Einem Manne wurde in einem Kaufhaus der Innenjacke eine Geldbörse mit 14.50 RM. aus der Manteltasche gestohlen.

Wuppertal-Barmen

d. — Im hohen Alter. Herr Robert Seeling, Barmen, Schwefelstraße 18, wird am morgigen Freitag, 17. Dezember, 80 Jahre alt. Er erfreut sich noch guter Gesundheit.

b. — Die Mädelgruppe W. Gemarkt wird für die M.S. Schwefelstraße. Am 14. Dezember fand in dem Oberlyzeum Weichersstraße ein von der Mädelgruppe W. Gemarkt veranstalteter Elternabend statt, der unter dem Thema „Die M.S. Schwester“ stand. Nach einführendem Lied und Gedicht begrüßte die Gruppenführerin Gerda Brannenburgh die Eltern und wies auf die Notwendigkeit dieser Werbung hin. Dann übergab sie das Wort einer Scharführerin, die dann in klaren Worten über die Aufgaben der M.S. Schwester berichtete. Sie stellte den Gegensatz der M.S. Schwester zur konfessionellen Schwester heraus und es wurde klar, daß dieser lebensbejahende Beruf für viele Mädel geeignet ist, zumal sich die Aufnahmebedingungen bedeutend vergrößert haben. Es wäre sehr begrüßenswert, wenn sich recht viele Mädel in die M.S. Schwesterkreise einreihen würden und auf diesem Gebiet der Volksgemeinschaft dienen würde. Die Gruppenführerin beendete den Abend mit einem Sieg-Heil auf den Führer und mit dem Jugendlieb.

d. — Im neuen Gewände. Ein erfreuliches Zeichen für die fortschreitende wirtschaftliche Belebung in Wuppertal ist die Tatsache, daß auch das Gaststättengewerbe in steigendem Maße seiner Aufgabe im Rahmen der großen Verkehrsverbundung gerecht werden kann durch die Schaffung ausreichender Unterkünfte und Verpflegungsmöglichkeiten. Besondere Beachtung verdient der Verkehrsverein seine Arbeit der nächsten Zeit unter das Motto stellen: „Wuppertal muß Rongekocht werden!“ und mit dem wachsenden Erfolg dieser Werbung wachsende Anforderungen an die Hotel- und Gaststättenbetreiber stellen. Die jetzt erfolgte völlige Neugestaltung zweier altbekannter Betriebe im Stadtteil Barmen kommt diesen Forderungen in beträchtlichem Maße entgegen. Das Hotel-Restaurant „München und Barmen“ hat nach erfolgtem Umbau die Pforten wieder geöffnet. Die in diesen und freundlichen Barben gehaltenen Innenräume erhalten durch die warm getönte Holzpolsterung, besonders aber durch die kleinen Meisterwerke Wuppertaler Schmiedehandwerkstunft ein besonderes Gepräge. — Das „Mittelsächsische Gasthaus“ an der Bornstraße erfüllt nicht nur mit seiner geschmackvollen Innenausstattung die Anforderungen, die an eine moderne Großstadt-Gaststätte gestellt werden, sondern gibt mit seinem in den detailreichen Barben schwarz-weiß-grün gehaltenen Außengewand der so stark verbesserten Bedürfnisse der Gäste unserer Wuppertaler eine neue und reizvolle Note.

d. — Ehem. Wuppertal. 1. Weiblich. Infanterie-Regt. 20. Am 2. bis 23. Mai 1938 findet in der alten Garnisonstadt Bad Rachen, das 125jährige Regiments-Jubiläum, verbunden mit der 5. Weibereichenfeier statt. Alle ehem. Regimentsangehörigen werden gebeten, ihre Anschriften an E. Gerling, Wuppertal-Barmen, Benningstraße 18a, einzufenden.

b. — Unfall. Am der Ad.-Hitler-Strasse wurde ein 75-jähriger Mann beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personenauto angefahren. Der Mann erlitt einen Unterschenkelbruch und eine leichte Kopfverletzung. Er wurde in das Städt. Krankenhaus Wuppertal-Barmen gebracht.

Vereins Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, vom Preis von 15 Pfg. je nach Textumfang abgenommen.)

Elberfelder Turngemeinde 1047 Korp.

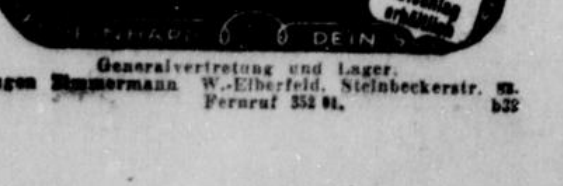
Wir laden hierdurch unsere Mitglieder nebst Angehörigen zu unserer

Weihnachts-Feier

herzlichst ein. Dieselbe findet statt am Samstag, 18. Dezember 1937, 20.30 Uhr in den oberen Sälen der Gesellschaft Verein, W.-E. Herm.-Göringstr. Für beste Unterhaltung ist Sorge getragen. Allseitigen Beifall erwartet.

Der Festausschuß.

Bonner Str. 53



Mehr Motorisierung - mehr Sicherheit!

General Daluge über den Kampf gegen den Verkehrsunfall

Berlin, 15. Dezember. (Drahtbericht.) Der Chef der Ordnungspolizei im Reichs- und Preussischen Ministerium des Innern, General der Polizei Daluge, nahm im Rahmen einer Vortragsreihe der Verwaltungsschule Berlin zum Thema "Verkehrsunfall - Vermeidung und Verhütung" Stellung und machte dabei Ausführungen, die im Hinblick auf das Inkrafttreten der neuen Straßenverkehrsordnung am 1. Januar 1938 besondere Bedeutung haben. Dem Vortrag wohnten bei der Korpsschule des RSK, Gählein, sowie führende Männer der Polizei, des RSK und der SS.

General Daluge führte u. a. folgendes aus: Der Hauptgrund der hohen Verkehrsunfallzahlen liegt in der Geschwindigkeitssteigerung des Verkehrs zu suchen. Der Verkehr des Führers zur verstärkten Motorisierung schloß zwei Aufgaben in sich. Einmal war die Motorisierung mit allen Mitteln in



Aus Anlaß der Vollendung des 2000. Reichsautobahnkilometers wurde diese Plakette geschaffen; sie ist nach einem Entwurf des Münchner Professors Klein angefertigt.

Einem ungeheuren Tempo vorwärtsanzukommen. Zum anderen war trotz der damit wachsenden Unfallgefahr die höchste Sicherheit im Verkehrsleben zu gewährleisten.

Ein Merkmal auf die Entwicklung des Verkehrs in Deutschland zeigt eine

Verdoppelung des Kraftfahrzeug-Bestandes.

Die in diesem ungeheuren Tempo vorwärts getriebene Motorisierung verläuft in Deutschland nicht organisch wie in den übrigen Staaten, sondern schnell seit 1933 mit einem gewaltigen Sprung in die Höhe. Diese sprunghafte Entwicklung hat zur Folge, daß der größte Teil der Verkehrsteilnehmer sich nicht in demselben Tempo auf die veränderten Verkehrsverhältnisse umzustellen vermag.

Nach der Vereinigung aller mit der Verkehrsunfallbekämpfung zusammenhängenden Aufgaben in der Hand des Reichsführers SS, und Chefs der deutschen Polizei wurden

die Verkehrsunfallstatistiken für die Geschäftsbereiche der Reichsführers SS, Propaganda und des verkehrspolizeilichen Einflusses ausgewertet.

Diese Auswertung wurde in vielen Punkten die Grundlage der neuen Vorschriften über das Verhalten im Straßenverkehr.

Die Statistik lehrt, daß 82,8 v. H. aller Unfälle sich innerhalb geschlossener Ortsteile ereignen. Dabei stellt es sich heraus, daß die Unfälle außerhalb geschlossener Ortsteile durch die Schwere des Au-

sammenstoßes die weitaus höheren Verletzungen an Menschenleben und Materialverlust zu verzeichnen haben. Polizeilich gesehen, ergab sich hieraus die Notwendigkeit der Errichtung der motorisierten Gendarmerie. Da bei nahezu einem Viertel der Gesamtunfälle, soweit beim Kraftfahrzeug oder dessen Fahrer liegend, der Unfallanlaß einwandfrei in der Nichtbeachtung der Vorfahrt liegt, ergibt sich daraus die Notwendigkeit, daß die Polizei sowohl in ihren Abwehrmaßnahmen als auch in der allgemeinen Gefährdungsarbeit dieser Unfallgefahr besondere Sorgfalt widmen mußte.

Die neue Straßenverkehrsordnung weicht vor allen Dingen in einer einzigen Überlegung schon grundlegend dadurch ab von der alten, daß bisher die Strafbarkeit von Verkehrsvergehen weitgehend abhängig gemacht war von den eingetretenen Folgen, also einer Schädigung, einer Behinderung oder Belästigung anderer. Die Grundregel der neuen Straßenverkehrsordnung stellt dagegen bewußt jedes Verhalten unter Strafe, durch das der Verkehr gefährdet werden kann. Damit ist der Polizei die Handhabe gegeben, bereits gegen jedes vorschriftswidrige Verhalten einzuschreiten, auch wenn ein schädigender Erfolg noch nicht eingetreten ist.

Wieweit die neue Straßenverkehrsordnung bereits der künftigen Entwicklung des Verkehrs Rechnung zu tragen bemüht ist, beweist die Bestimmung über das Nachfahren. Die Verkehrsregeln in unseren Großstädten sind durchaus noch fahrerunfähig. Dies dürfte die Einführung des vom Führer befohlenen Volkswagens bald beweisen. Die dem Moment war deshalb schon jetzt mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit des Kraftfahrzeuges durch ein absolutes Gebot des Nachfahrens Rechnung zu tragen.

Für die angeordnete Untersuchung auf Alkoholgehalt bei einem Verkehrsunfall beteiligten Personen wird die allgemein als zuverlässig anerkannte Mikro-Methode des schwedischen Arztes Professor Dr. Widmark benutzt. Außerdem ist zur Vermeidung eines einseitigen Urteils eine sogenannte klinische Untersuchung vorgeschrieben. Das Gutachten stützt sich auf die Ergebnisse beider Untersuchungen und ist somit auf eine absolut sichere Grundlage gestellt.

Die Statistik läßt bereits in aller Deutlichkeit einen Erfolg der Bemühungen in der Verkehrsunfallbekämpfung erkennen.

Die Kurve der Motorisierung von 1932 bis 1938 ist in ständigem Ansteigen, daneben verläuft die Kurve der Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang zunächst parallel, beginnt dann plötzlich gegenüber der Motorisierungskurve zurückzubleiben und nimmt jetzt einen völlig veränderten Verlauf. Der Zeitpunkt dieses deutlichen sichtbaren Abwärtens der Verkehrsunfallkurve fällt zusammen mit den ersten spürbaren Erfolgen der allgemeinen Aufklärungsarbeit und der polizeilichen Abwehrmaßnahmen.

Einer erzwungenen Verkehrsdisziplin ist die freiwillige Unterordnung der Verkehrsteilnehmer unter die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft gegenüberzustellen. Bei den Einsparungen für die allgemeine Verkehrsverbesserung ist insbesondere die uneigennützigste Arbeit der 15 000 RSK-Männer hervorzuheben, die nach ihrer schweren Berufsarbeit ihre knappe Freizeit noch zusätzlich den Aufgaben der Verkehrsverbesserung widmen.

General Daluge deutete schließlich die Absicht des Reichsführers SS, und Chefs der deutschen Polizei an, eine deutsche Verkehrsakademie zu schaffen, die ihren Sitz in der Reichshauptstadt haben sollte, und als zentrale Schulungsstätte aller für die Verkehrsüberwachung und für die Verkehrsverbesserung eingelegten Lehrkräfte dienen sollte.

Warum Soldatenbund?

Waffenkameradschaft auch in der Reserve

Wenn im Herbst nach den Manövern der Soldat, der zwei Jahre unter den Waffen seine vaterländische Dienstpflicht erfüllt hat, ehrenvoll zur Entlassung aus dem Heeresdienst kommt und das Gewehr wieder mit dem Dankwerkzeug seiner bürgerlichen Arbeit vertauscht, ist er nur zur Reserve beurlaubt. Es bleibt Soldat. Und wenn er seine Dienstzeit im richtigen Geiste verbracht hat, so bleibt er Soldat im Denken und Fühlen bis an sein Lebensende.

Der Mittelpunkt der gebildeten Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht ist der Soldatenbund. Seine Gliederungen, die Kameradschaften - wohl schönes und treffendes Wort, das den Geist des Bundes klar widerspiegelt, der Offizier, Unteroffizier und Mann ohne hemmende Schranken kameradschaftlich vereinigt - bestehen überall, fast an jedem Ort, und stehen allen in Ehren entlassenen ehemaligen Heeresangehörigen offen. Der Beitrag ist gering, die Möglichkeit aber, sich auch weiterhin als Soldat zu betätigen in Ernst und Scherz, sein militärisches Wissen und Können zu verbreitern und zu vertiefen und in echter Kameradschaft Freunde fürs Leben zu finden, ist sehr groß!

Der Soldatenbund ist im Einvernehmen mit dem Führer und Reichsführer als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht auf Befehl des Reichswehrministers von Blomberg Ende 1935 ins Leben gerufen worden. Die ihm gestellte Aufgabe ist die Vereinigung der aus dem Heer ausscheidenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften im Geiste soldatischer Kameradschaft. Mit der Pflege dieser Kameradschaft verbindet der Soldatenbund weiter die militärische Fortbildung der Kameraden, er fördert aber auch mit ihnen die großen Fest- und Erinnerungstage der Nation und des Heeres. Ein kurzer Blick auf das reguläre Arbeitsprogramm einer Kameradschaft mag zeigen, was der Soldatenbund dem ehemaligen Soldaten an Anregung und Unterhaltung zu bieten pflegt.

Der Dienstplan sieht im allgemeinen vor:

Mindestens einmal im Monat Appell, verbunden mit Unterricht; einmal im Monat Schießen (Kleinfalbschießen) in freier, oft mit hübschen Erinnerungspreisen ausgestatteten Wettbewerb; ferner Kartenlesen, Geländebesprechungen, Stellung kleiner taktischer Übungsaufgaben, Arbeit am Sandkasten und dergleichen, schließlich Teilnahme an Übungen und Fahrten ins Wandergelände unter sachverständiger Führung.

Das ist ein vielseitiges, an Anregungen reiches Arbeitsprogramm. Selbstverständlich kommt daneben der kameradschaftlichen Erholung und Verknüpfung gewidmete Teil an gemühten Zusammenkünften und festlichen Veranstaltungen nicht zu kurz.

Nach 20 Stunden lebend aus dem Schnee ausgegraben

X. Weiland, 15. Dezember. (Eig. Drahtb.) Wie zu dem Lavinenunglück am Nordost-Bah in den Dolomiten noch gemeldet wird, konnte einer der verunglückten Elektriker nach 20 Stunden am Mittwoch noch lebend aus dem Schnee ausgegraben werden. Die Zahl der Opfer beträgt somit acht.

Frankreich und die Kolonialfrage

Die Marxisten wünschen eine „deutsche Antwort“ auf die deutschen Forderungen

Paris, 15. Dezember. (Drahtbericht.) Die französische Kammer begann am Mittwochvormittag die Beratung des Haushalts des Kolonialministeriums. Im Laufe der Aussprache forderte der sozialdemokratische Abgeordnete Bloch die Regierung auf, eine „deutsche Antwort“ auf die deutschen Kolonialforderungen vorzubereiten. Der marxistische Redner erklärte, daß man nicht an Abstreitungen denken könne und verurteilte diese kurzfristige Einstellung mit den üblichen fadenheiniigen „Argumenten“ zu „begründen“.

Die Ausführungen des Abgeordneten Paul Renaud (Republikanische Linke) und des sozialdemokratischen Abgeordneten Quinson bewegten sich in ähnlichen Gedankengängen.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Lattinger stellte mehrere Fragen hinsichtlich der Haushaltsbedürfnisse. Insbesondere wollte er wissen, ob der Militärhafen von Dakar genügend gerüstet sei, um sich gegen eine feindliche Flotte oder gegen feindliche Luftstreitkräfte zu verteidigen. Dasselbe gelte für die Antillen und für Madagaskar. Siam, so behauptete er, habe 300 000 Mann unter den Waffen. Es habe mobilgemacht und bedrohe Indochina (!).

Der Kolonialminister Montet unterbrach den Redner mit der Bemerkung, daß in Siam keine Mobilmachung erfolgt sei. Man könne die Regierung auffordern, wachsam zu sein, solle aber nicht andere Mächte verdächtigen, wofür kein Grund vorliege.

Der Abgeordnete Lattinger sprach darauf die Hoffnung aus, daß der Optimismus des Kolonialministers sich rechtfertigen möge, betonte aber, daß wegen der Lage in Siam Bewachung in Indochina herrsche, wobei er auch Japan zu verdächtigen suchte.

Der Kolonialminister Montet erklärte in seiner Rede u. a., daß die französische Regierung der Verteidigung der Kolonien besondere Aufmerksamkeit widme. Eine Dreijahresplan sei aufgestellt, und hierzu benötige er 800 Millionen Franc. Inzwischen seien vorläufige Maßnahmen getroffen. Zu den Ausführungen der Vorredner über die deutschen Kolonialforderungen bemerkte der Minister, die Kammer werde verstehen, daß der Kolonialminister nicht zuständig sei, die Auffassung der Regierung zu diesem Problem darzulegen.

Nach Beendigung der Aussprache über den

Haushalt des französischen Kolonialministeriums nahm die französische Kammer am Mittwochabend den Haushalt dieses Ministeriums einstimmig an.

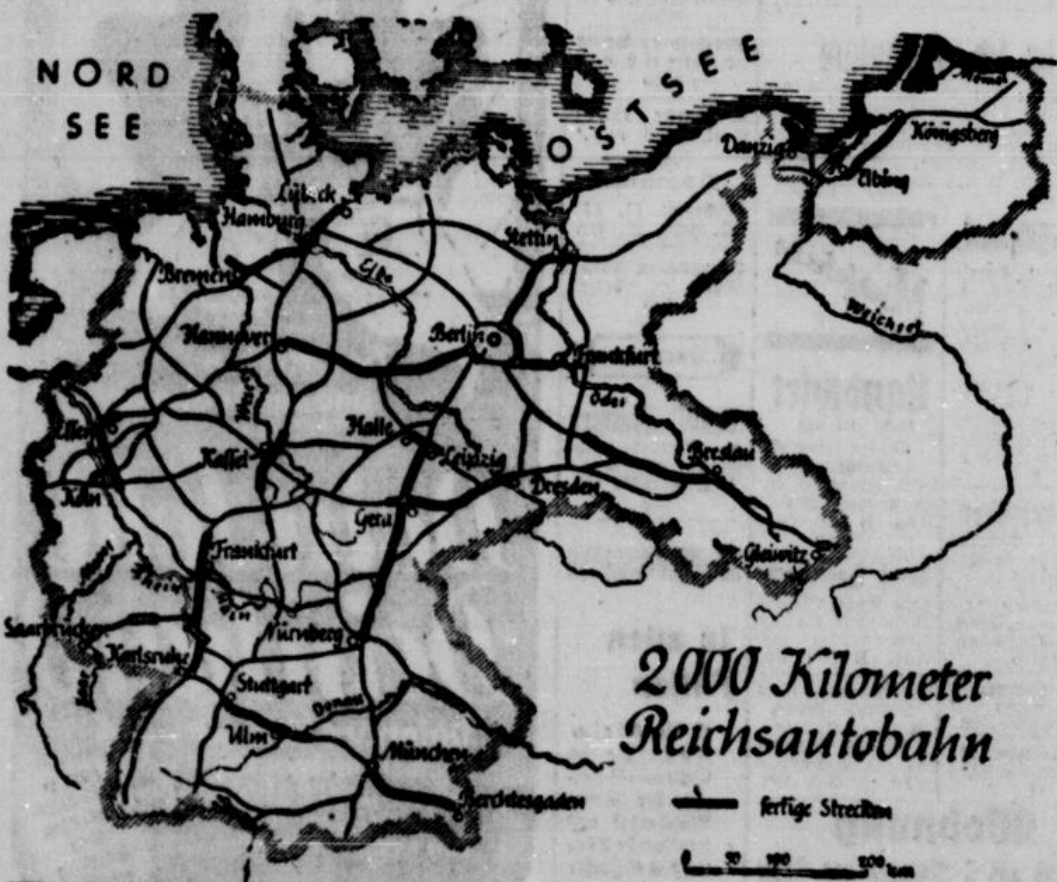
Man findet wieder Waffen...

Paris, 15. Dezember. (Drahtbericht.) Wie die Polizei hat am Mittwoch in einer Garage in Paris, dessen Inhaber flüchtig ist, einen Geheimkeller und darin ein Waffenlager entdeckt, in dem sich sechs leichte Maschinengewehre, darunter zwei von denen, die aus dem Militärwaffenlager des Mobilisierungszentrums von Caen gestohlen worden waren, sowie 80 Militär-gewehre befanden. Außerdem wurden 30 große Pappkisten gefunden, die jeder zwei Schnellfeuer-gewehre, ein Militär-gewehr und ein Jagdgewehr enthielten. Auf jeden der Kisten war ein Leibesgeißel angebracht, der den Inhalt des Kistens angab und darauf hinwies, daß sich die Munition in anderen Kisten befände. Auch diese Munitionskisten wurden beschlagnahmt. Schließlich wurden 28 Kisten mit gebrauchsfertigen Granaten gefunden sowie Patronen. Schließlich wurden in dem Keller fünfzehn leere Kisten gefunden, die anscheinend für Waffen und Munition bestimmt waren.

Die Polizei konnte bis Mittwochabend etwa zehn Tonnen Waffen verschiedener Waffengattungen zur Verfügung stellen. In zuständigen Kreisen wird erklärt, daß die durchgeführten Untersuchungen nicht den geringsten Beweis für die schuldige Mittäterschaft politischer Persönlichkeiten in Zusammenhang mit den Waffenfunden erbracht hätten.

Besser abends - aber auch morgens

Chlorodont



2000 Kilometer Reichsautobahn

fertige Strecken

Das vom Führer begonnene Werk der Reichsautobahn ist jetzt so weit fortgeschritten, daß am Freitagvormittag in der Nähe von Erkner bei Berlin der 2000. Kilometer in Betrieb genommen werden kann. Diese Karte veranschaulicht das geplante Autobahnnetz mit den bereits fertiggestellten Strecken.

Scherl-Bilderdienst-M. (2)

W. Kapellen, 15. Dezember. Seit geraumer Zeit wurde eine Familie der Brodhaase immer lebter durch das Surren von Wespen unangenehm beschäftigt. Bei der Durchsichung der Wohnung wurde festgestellt, daß sich in der immerdecke ein ungemächlich großes Wespen- nest befand. Damit die Gefahr einer Weiterbreitung ein für allemal unterbunden wurde, die die mit modernen Geräthen ausgerüstete freiwillige Feuerwehr den Wespen mit Phosphor erfolgreich zu Leibe

THALIA

Vorfreude ist die schönste!
Unser entzückendes
Vorweihnachts-Programm
vom 17.-23. Dezember

Geheimnis eines alten Hauses



Der Titel
hört sich sehr
düster, beinahe grus-
lig an, aber der Film
geht gleich sehr lustig und
übermütig los, und diese Grund-
stimmung bleibt bis zum Ende.
Eine Fülle köstlicher Einfälle
und heiterer Ueberraschungen!

Magda Schneider
Wolf Albach-Retty

Grete Weiser, Kurt Vespermann,
Käthe Haack, Karl Ettlinger u. a.

Kulturfilm: 15 Minuten Spanien | Die allernueste
Bavaria-Tonwoche

Im Varieté-Teil:

Die Drahtseil-Sensation

Erika & Jonny Walker

Eine einmalige Glanzleistung
der Artistik!

Charlott, Carlo & Fred
„Eine Frau springt ins Publikum“

Henrietta
zeigt moderne Tanzkunst

Scampo & Scampo
Exzentriker im neuen Stil

Beginnt: Wochentags ab 2.20, Sonntags ab 4.15 Uhr.
Durchlaufende Vorstellungen. — Einlaß jederzeit.



Winterfahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal kostet nur 50 Pfennig

Die Pläne der Schwebebahn der Stadt Wuppertal
sowie der Straßenbahnen u. Autobuslinien der Städte Wuppertal,
Solingen und Remscheid und deren nähere Umgebung sind
dem Taschenfahrplan als besondere Beilage beigegeben.

Wagner am Mäuerchen

Nach vollendeter Erweiterung und Er-
neuerung präsentiert sich diese behag-
lich-gediegene Gaststätte in ihrer end-
gültigen Gestaltung. Berufene Künstler-
hand schuf unter Mitwirkung namhafter
Wuppertaler Handwerksfirmen eine

Sehenswürdigkeit des Rhein-
landes und Westfalens und
gleichzeitig eine Fremdenver-
kehrswerbung für Wuppertal.

Wiedereröffnung:

Donnerstag, 16. Dezember 1937, 18 Uhr

CAPITOL W.-Elberfeld Kipdorf 61

Sie lachen Tränen über Pat und Patachon im Paradies

(Der Kampf mit dem 20. Jahrhundert)

Lucie Englisch, Rudolf Carl

Ein Feuerwerk von Witz u. Humor
leuchtet durch dieses Lustspiel
mit seiner zauberhaften Romantik
und seiner fesselnden Handlung.

Im Beiprogramm:

Kulturfilm: **Tierkinder**

Kurzfilm:

Einmal unten, einmal oben

Fox neueste Wochenschau

Anfang: 3 Uhr, Sonntag 2 Uhr. Paradies: 4, 6.30, 9 Uhr

ODIN W.-Barmen Berlinerstr.

Das Schicksal eines Arztes Geächtet!

Ein dramatischer, spannender
Film in deutscher Sprache mit
Levis Stone, Karen Morley.

Ein Kapitel amerikanischer Sittengeschichte, das in
packenden Bildern zeigt, wie ein in einen Skandalprozeß
verwickelter Arzt trotz Freispruchs von seinem reichen
Gegner unmöglich gemacht wird. Bis in ein kleines Nest,
wo er einen neuen Wirkungskreis gefunden hat, verfolgt
ihn der ungerechtfertigte Haß und führt durch einen Ratten-
schwanz von Verleumdungen beinahe zu einem tragisch. Ende

Im Beiprogramm:

Kulturfilm: **Ein Schuh entsteht**

Kurzfilm:

Zwei- und vierbeinige Fischer

Anfang: 3 Uhr, Sonntag 2 Uhr. Geächtet: 4, 6.30, 9 Uhr

HANSA-Theater, W.-Ba. Ecke Altermarkt Höhne 4-6

Vom 17. bis 23. Dez. 37. • Beginn: 3.10, 5.45, 8.20 Uhr
Spannende und interessante
Schlaglichter auf die Zustände in Ame-
rika wird dieser nach wahrer
Begebenheit gedrehte
Kriminalfilm!

Männer ohne Namen

(Kampf gegen die Unterwelt)
Kriminalbeamt
u. Verbrecher — Männer
ohne Namen — fechten im Rahmen
einer sensationellen u. spannenden Handlung
einen erbittert. Kampf aus — eine gefährliche
u. aufreibende Arbeit d. amerik. Polizeibeamt.
Ferner: Vergeltung, Wildwest von peitschender Spannung.
Schönheit u. Gefahr i. d. Dolomiten. Herrl. Kult.
Bavaria neueste Tonwoche

MODERNES THEATER — W.-Oberbarmen

Spielplan vom 17. bis einschl. 23. 12.
Camilla Horn — Paul Klinger
Charlott Daudert — Karl Günther
in dem spannenden
„Kriminalfilm“ der Tobis



Abenteuer in Monte Carlo

„Eine Frau mit Vergangenheit
erlebt die große Liebe“

BEIPROGRAMM:

Erich Fiedler, Lotte Spira, Ursula Morking
in dem „Ton-Lustspiel“

„Roll hat ein Geheimnis“

„Im Elbsandsteingebirge“

UFATON-WOCHS 68/24

Wochentags ab 3 Uhr Sonntags ab 2 Uhr.

Jeden Montag morgen ab 6 Uhr für 10 Pfg. Sport-Montag

Allgemeine Sportzeitung für Berg und Markt
überall zu haben. Auch durch die Post zu
beziehen zum Preise von 40 Pfg. monatlich.

ALHAMBRA

Barmen, Altermarkt — Tel. 62432
Im Spielplan v. 17.-23. Dez.
Der Spitzenfilm der Terra:



Die Tochter des Samurai

Ein Spielfilm von seltener
Schönheit u. höchster Eigen-
art, mit einer reizvollen,
konfliktreichen, dramatisch.
Handlung, mit
Setsuko Hara, Ruth Eweler,
Isamu Kosugi
Täglich 4, 6 1/2, 9 Uhr.
Ferner: **Waldfrieden**
Reizendes Lustspiel
Bavaria-Wochenschau
Unsere neue Tonwiedergabe
wird sehr gelobt!
Für Schwerhörige eine
vorzügliche Höranlage
301b

DEN WEG

zur Zeitung können
Sie sich sparen. Sillige
Klein-Anzeigen
für die nächst erreich-
bare Ausgabe nehmen
wir auch telephonisch
entgegen. Machen
Sie von dieser Be-
quemlichkeit bitte recht
häufig Gebrauch
Fernruf Nr. 21701
für W.-Elberfeld
Fernruf Nr. 57768
für W.-Barmen

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

UNION Elberfeld THEATER Herzogstr. 10

Ab morgen Freitag:

Metro-Goldwyn-Mayer
zeigen

GRETA GARBO
ROBERT TAYLOR



Die Kameliendame

Ein Film-
Kunstwerk von beispielloser Größe!

in deutscher Sprache!

Täglich: 3.35 Uhr, 6.10 Uhr, 8.40 Uhr

Kulturfilm: **Burgen im Meißner Land**
Bavaria-Tonwoche

ODEON W.-ELBERFELD Poststr. 7, Ruf 23683

Ab Freitag, 17. Dezember 1937:
Ein Lustspiel nach dem Theaterstück:
Der Hunderter in der Westentasche



Sonner, Blitz und Sonnenschein

Hauptrollen:
Karl Valentin u. Liesl Karlstadt

Im Beiprogramm:
Rheinische Fastnacht
Kräfte der Erde

Fox tönende Wochenschau
Hauptfilm täglich: 4 Uhr, 6.30 Uhr, 8.35 Uhr

Von unserer Berliner Schriftleitung

Und trotzdem hängen nun wieder wie alljährlich Millionen kleiner und großer Kinder, ob uns die nächsten Wochen die prächtige Ausstellung der Natur scheiden werden, die wir uns für eine mittelmittlerliche Weihnacht nun einmal wünschen. Götter Menschen aus ist alles getan, was vorbereitend zu tun war. An den Strahlenden und Blauen strömen Berge frisch gebauener Weihnachtsbäume einen frischen, zum Verweilen lockenden Parzeruch aus, der uns wie in einer feig Morgana das ferne Volkstein oder Sauerland vorkommt, wo das Bäumchen vor vierzehn Tagen noch von Kindern befleckt seine Wurzel hatte.

In Berlins Geschäftstraßen herrscht am Silbernen Sonntag der gewöhnliche Betrieb. Die Weihnachtsgelder sind dieses Jahr frühzeitig zu gekommen und weil das Geld rosen soll, vielleicht schon wieder von uns gegangen. Vor den Schau-

senstern pressen die Alceinen ihre Räschen platt und eträumen sich die schönste Puppe oder die größte Armee von Zinnsoßbaten. Uebrigens soll nicht mehr wie früher die große Puppe sondern die originellste den härtesten Anreiz ausüben. Das kleine modische und wollste Puppenkind ist der Schläger des Tages. Das die Zinn-Armee in ihrer Vollkommenheit von der Kist bis zum Unterseeboot dem Nichtbedingenden oder Betrachtern noch etwas beibringen kann, sei zur Ehre des forschrittslichen Weihnachtsmannes nicht vergessen. Und schließlich bildet der Weihnachtssmark in Zeitgarten wieder einen vorkehlischen Mittelpunkt. Die Zuspätkomer haben ihre Zwerchstadt errichtet, und viele Puden, überstrahl von Lichterbäumen, Lampions und Lichtreihen, kosten den Unschlüssigen zum Einkauf. Die erwidrigen Bruckgebäude, angekrast oder im Halbzirkel der festlichen Betriebsamkeit, geben der Volksergänzung einen Prospekt, der den Berlinern mal wieder von seinem nachgemacht werden kann.

Wenn man sich aus alten Quellen erzöhlen läßt, wie sich die vorwiegendstlichen Büchen anließen, ehe Berlin die Millionenstadt und der Mittelpunkt des Reiches war, möchte man sahen, daß sich seit Jahrhunderten nichts geändert hat. Wer also meint, daß es das „äuerliche“ 20. Jahrhundert sei, das Berlin jene Freude am lanten und etwas geräuschvollen Feiern beigebracht hat, der irr! Ich selber schon vor für die Berliner die Weihnachtsfeier ein Anlaß, lustig zu sein und dem angenehmen, fräisigen Humor auch einmal die Zügel schießen zu lassen.

Es gibt im Aufstiegskabinett der Staatlichen Museen ein Bild von einem Berliner Weihnachtsmarkt um 1750, der uns das Treiben nicht weniger lebendig und bunt beschreibt als es sich heute abspielt. Schon im 17. Jahrhundert, als Berlin noch 60 000 Einwohner zählte, wurde „mit landwässerlichem Wohlwollen“ alljährlich in der Breiten Straße ein Weihnachtsmarkt abgehalten. Einmal später berichtet uns eine Berliner Chronik Einzelheiten, die 1937 abgelehnt sein könnten. Schon damals heißt es, daß die Aufführung der 250 Juden so geräuschvoll vorgenommen worden sei, daß man nun nicht mehr fürchten müsse, die Jähen abgejagdt zu bekommen“. Schon damals lebte ein großer Andrang in den letzten Tagen oder Stunden vor dem Fest ein. Damals schon mußte man dem berühmten Erfindungsgeist entnehmen, daß er alle Kunst anzuwenden hat, um

den Käufern das Geld aus dem Beutel zu locken". Auch das Umweifen der Käufererei" beklagt der Chronist. Am Heiligen Abend, ab sechs Uhr, entsteht solch ein Andrang, heißt es an anderer Stelle der Chronik, "daß man meist froh ist, ohne Schaden davon gekommen zu sein".

Freilich hat sich sonst manches an den alten Weihnachtsbräuchen geändert, dem Sinn und dem Ansehen nach. Schmieden wir z. B. heute noch unsere Zimmer mit Tannengrün, so wollen wir damit eine festliche Stimmung bewirken. Früher befestigte man Tannenweize über den Berliner Haustüren, um böse Geister zu verdrängen. Auch erlebten die alten Berliner, die um 1500 noch vollkommen auf dem Lande lebten, zu Weihnachtsnächten noch die heute leider vergessenen Umzüge des Schimmelreiters, in dessen Gefolge sich auch Frau Holle befand. Als Vur war, es er zum Nikolaus oder Weihnachtsmann wurde, ein ständigerreich, etwa dem weidenischen Anedkt Rupprecht mit der Kute und dem Sad entsprechende. Und in seiner Begleitung befand sich der „lichte Geßell“, das spätere Christkind.

Der Weihnachtsgottesdienst fand damals auch in Berlin noch um Mitternacht statt. Dabei wurden schlesische, aus deutschen und niederländischen lateinischen Texten gemischte fromme Lieder gesungen. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts verbot dann ein Kurfürst den nachlässigen Zug zur Kirche mit den flimmernden Kerzen als ruhestörenden Lärm. Friedrich Wilhelm I. verbot weiterhin im Jahre 1713 die beschränkten lateinisch-deutschen Lieder, insbesondere ein „Quempos“ (Lied, wie die Berliner ein Lied nannten, in dem eine ihnen unverständliche Zeile „quem pastores laudavere“ lautete. Der König, dem überhaupt jede Religionsausübung mit übermächtiger Gefühlsbetonung zuwider war, verbot außerdem den Heiligabendgottesdienst und wies die Superintendenten an, keine Glocken läuten zu lassen und die Kirchentüren geschlossen zu halten.

Sehr jung ist, wie man weiß, in ganz Deutschland noch der heute schon tief eingebürgerte Brauch des Weihnachtsbaumes. In Berlin tauch er erst Ende des 18. Jahrhunderts auf. Weit zurück geht dagegen seine Vorläuferin, die Lichtpyramide. Man weiß nicht, wann zum ersten Male die Geschenke in Form einer Pyramide — „Verjamibe“ — saßen die Berliner — aufgebaut worden sind. Jedenfalls haben sie sich bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts in einfachen Berliner Familien gehalten. Chodowiecki überliefert uns in seinen so oft zitierten und kulturgeschichtlich so bedeutenden Zeichnungen eine Pyramide mit acht in Etagen übereinandergehenden Keren.

Wenn man von Weihnachtsbräuchen des alten Berlin spricht, darf man nicht die Aufstellung der Konditoren in den Kassehäusern vergessen, die vor hundert Jahren regelmäßig veranstaltet wurden und nur gegen Entgelt zugänglich waren. Man sah da Karikaturen bekannter Per-

liner, Persönlichkeiten des Hofes, aber auch Ereignisse des Tages, wie die erste Eisenbahn, in Marzipan dervelgt. Dabei die Ewigkeit allerdings nicht weit ins neue Jahr hinein wahrte. Heute noch zeichnen sich übrigens die Berliner Konditoren gegenüber denen anderer Provinzen durch einen besonderen Eifer in der Modellirung von Bildern und Landschaften aus Zucker und Schokolade aus und fühlen sich deshalb nicht selten als große Künstler. Wahrscheinlich entspringt aus dieser Vorstellungswelt auch die Kritik am Berliner Dom, dessen Schornsteinwert eine arge Verschandelung der schönen und einfachen klassicistischen Urforn darstelle, und deshalb von den Berlinern gern eine Marzipan- oder Zuckerwerk-Architektur genannt wird.

F. V.

1700 eingeborene Arbeiter, die auf den Diamantenfeldern von Süderby in Südwesafrika tätig sind, traten vor kurzem in den Streik mit der Begründung, daß sie sich vor den Röntgenstrahlen fürchten. Während die Arbeiter der Diamantenfelder früher am Ende des Tages einer körperlichen Untersuchung unterzogen wurden, damit sie sich nicht unrechtmäßig etwaige Diamantenfunde aneignen konnten, ist man in letzter Zeit dazu übergegangen, dieses Kontrollverfahren durch die Einrichtung eines Röntgenapparates moderner und weniger zeitraubend zu gestalten. Der Arbeiter geht durch den Kontrollraum, und die alles durchdringenden Strahlen würden es sofort anzeigen, wenn er auch nur den kleinsten Edelstein „versteckt“ hätte. Diese „Leuchtmachine“ hat die Eingeborenen mit abergläubischer Furcht erfüllt. Sie meinen, daß sie durch die geheimnisvollen Strahlen betäubt werden könnten und fordern, daß man die Maschine abschafft und wieder das alte Kontrollverfahren einführt.

Eine Attraktion des Londoner Tierparks sind gegenwärtig zwei „Rundermäuse“, die die Besucher in besten Scharen anlocken. Die kleinen Thierchen, zwei Schwarzweißmäuse, können nämlich Ballett Tänze und ergötzen mit dieser ungewöhnlichen Kunst nicht nur Zuschauer und Wärter, sondern auch die ganze Mausekolonie. Dabei muß man die Thierchen nicht erst lange bitten, eine Vorführung zu veranstalten. Ein Zeichen ihres Beireuers genügt, und schon stellen sich die Mäusebän auf ihre Hinterbeine und beginnen ihren Tanz, wobei sie sich im Dreivierteltakt zwanzig bis dreißigmal um sich selbst drehen. Es ist erstaunlich, wie unermüdet die beiden vierbeinigen Tänzer sind. Ihre Vorführung macht ihnen offensichtlich selbst vergnügen, denn sie wiederholen sie manchmal bis zu hundertmal am Tage.

Wollen Sie bekannt bleiben
und soll Ihr Umsatz sich steigern,
dann werben Sie laufend im
General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Gute Verständigung,
meinen Sie? Nun, Walter
Götze versteht eben je-
der, ist ja auch ein Be-
griff für schöne Schuhe.

Walter Götze

WUPPERTAL-BARMEN · WERTH 10-14 · GEGENÜBER DEM RATHHAUS
Zahlungsverleichterung durch Kundenkredit.
Sonntag, den 19. Dezember, von 14-19 Uhr geöffnet

67b

die vornehme Illustrierte
aktuell, lebendig, immer
Neues in Bild und Text.
Erstklassige Romane und
Erzählungen — Lustiges
Jeden Samstag
mit dem
**GENERAL-ANZEIGER
DER STADT WUPPERTAL**

Rechtung Walddorfer!
Wer möchte nicht gerne zu Weihnachten
gute **trockene**

Plochwurst	1.60 und 1.80
Cervelatwurst	1.80
Knoblauchwurst	1.60
Knochen-Schinken im ganzen	1.84
Nußschinken im ganzen	1.64

Aber auch **frische Wurst** bekommen Sie
Walddorfer
Leberwurst, grobe, 1.20 u. 1.40
Leberwurst, feine **1.40** || **Blutwurst** | **0.99 u. 1.10** |
| **Preßkopt m. Kümmel** | **1.20** |

Ja wo bekommen Sie die gute Ware
bei **Rudolf Rings** W.-Eibl, Königsplatz 1
gut der
Verkauf jeden Sonntag



An der blauen Adria

Ein frisches, flottes Lustspiel mit volkstückhaftem Einschlag
an der dalmatinischen Riviera mit

Ivan Petrovich - Hilde Sessak

Herta Worell - Olga Limburg - Carlheinz Schroth
Walter Steinbeck - Eduard von Winterstein - Ita Rina

Spielleitung: **Viktor Janson.**

IM VORPROGRAMM:

Ohne Fleiß kein Preis

Der lustige Kurztonfilm

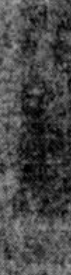
Steine geben Brot

Ein Film vom Werden der Reichsautobahnen

Die neueste Ufaton-Woche

Täglich 3.00, 5.30, 8.00 Uhr — — Sonntags ab 2.00 Uhr.

Für Jugendliche zugelassen!



Modernes

Theater — man
er be-
wird. Es
salcher bei
nicht gesagt
etauscht wirt-
sonders dazu.
age in ein Ge-
— — — — —

Ufa

liche
kleide
hiesigen
Etikerei
und rüsch
ihre duft
Winter d
Nieder un
ner für di
mützig find.
Unlere
Tüllkleid, de
tracen wird

Graf Schwerin-Krosigk
führte neuen Oberfinanzpräsidenten ein



In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste von Staat, Partei und Wehrmacht führte Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk in Kassel den neuen Oberfinanzpräsidenten Dr. Voß feierlich in sein Amt ein. Unser Schnappschuß von der festlichen Veranstaltung zeigt den Reichsfinanzminister in der Uniform des höchsten deutschen Zollbeamten im Gespräch mit Gauleiter Staatsrat Weinrich-Kassel.

Der Fehlbetrag der Weltausstellung

Paris, 15. Dezember. (Drahtb.) Senator Caillaux hat als Vorsitzender des Ausschusses, der zur Begutachtung der Verwaltung und Finanzabrechnung der Pariser Weltausstellung eingesetzt war, einen Bericht ausgearbeitet, in dem er die plötzlichen Änderungen der Pläne und die häufigen Gegenbefehle während der Durchführung der Ausstellung bemängelt. Im Endergebnis seien die auf 300 Millionen angelegten Ausgaben auf 1443,9 Millionen gestiegen. Demgegenüber standen Einnahmen in Höhe von 150,7 Millionen Frank, so daß der eigentliche Unterfuß 1293,2 Millionen betrage. Davon seien abzuziehen die Zuschüsse des Staates, der Stadt Paris, aus dem großen Arbeitsprogramm und aus der Nationallotterie in einer Gesamthöhe von 813 Millionen, so daß der Staat nunmehr noch einen Unterfuß von 480,2 Millionen Frank decken müsse. Das Parlament müsse also diese Summe noch bewilligen. In diesem Zusammenhang muß auch noch daran erinnert werden, daß die Wiedereröffnung der Ausstellung im Jahre 1938 rund weitere 450 Millionen kosten würde.

Delbos in Prag

Prag, 15. Dezember. (Drahtb.) Der französische Außenminister Delbos traf Mittwoch um 16.55 Uhr in Prag ein. Er wurde im Empfangshaus des Wilson-Bahnhofs von dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Kroska begrüßt.

Finanz- und Lastenausgleich

Stärkung der Selbstverwaltung der Gemeinden

Berlin, 15. Dezember. (Drahtb.) Nachdem durch die Neuordnung der Realsteuern das Gesamtaufkommen hieraus den Gemeinden vorbehalten bleibt, mußte auch eine entsprechende Übertragung von bisherigen Länderaufgaben auf die Gemeinden erfolgen. Sie ist nunmehr in Gestalt von bedeutsamen Grundbesitzverordnungen worden, die der Reichsfinanz- und der Reichsinnenminister über den Finanz- und Lastenausgleich zwischen Ländern und Gemeinden erlassen haben. Die Grundbesitzverordnungen bedeuten vor allem eine Stärkung der deutschen Selbstverwaltung. In eigener Verantwortung werden nunmehr die Gemeinden wesentliche Aufgabenbereiche wahrzunehmen haben. So wird an Stelle der bisher sehr verschiedenen Regelung in den Ländern festgelegt, daß die Gemeinden die sämtlichen Kosten der Volksschulen zu tragen haben und daß die Länder dafür sorgen, daß auch in leistungsschwachen Gemeinden die Aufbringung der Schulbaukosten gesichert ist. Dies bedeutet eine wesentliche Änderung u. a. in Bayern, wo allein der Staat bisher die Volksschulen betreute. Die Stadt- und Landkreise sollen weiter mindestens 75 v. H. des Zuschusses für die Berufsschulen aufbringen.

Schließlich erfolgt die Übertragung von Lasten auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege und des Straßenbaues auf Stadt- und Landkreise, und zwar mit mindestens 60 v. H. des Zuschusses.

Die Gemeinden bekommen, gleichfalls wegen der ihnen überlassenen Realsteuern und der neuen, in den Einzelheiten noch nicht endgültig feststehenden Regelung der Gewerbesteuer, weniger an Reichsteuernüberweisungen als bisher. Der Bundesrat der Gemeinden soll nunmehr mindestens 20 und höchstens 30 v. H. der Anteile des Landes an den Reichsteuern betragen. Bisher war der Mindestsatz fast allgemein höher. Die hierdurch eingesparten Summen haben eine wichtige Funktion zu erfüllen. Sie werden dem Ausgleich innerhalb der Gemeinden dienlich gemacht. Auch die armen

Gemeinden sollen in der Lage sein, ihre Selbstverwaltungsaufgaben wahrzunehmen. Die Zuweisungen erfolgen daher nach einem Schlüssel, bei dem neben der eigenen Steuerkraft der Gemeinde auch die Zusammensetzung ihrer Bevölkerung, z. B. der Kinderreichtum, eine Rolle spielt. An dem Schlüssel wird noch gearbeitet.

Die Neuordnung des Finanz- und Lastenausgleichs in den Ländern ist bis zum 1. April 1938 durchzuführen.

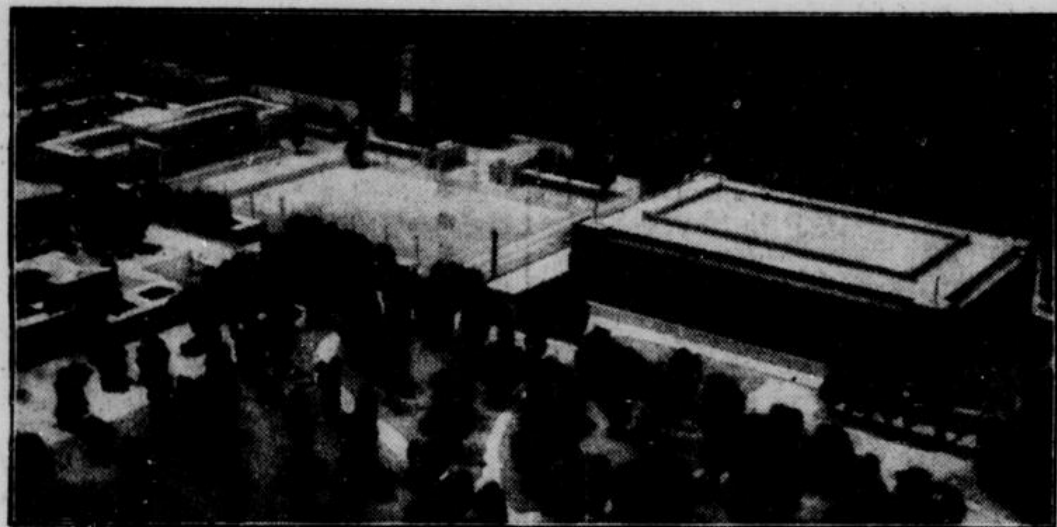
Sonderzuwendung für die Angehörigen verunglückter Reichsautobahn-Arbeiter

Berlin, 15. Dezember. (Drahtb.) Am 17. Dezember 1937 wird der 2000. Kilometer der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben. Einem Antrag des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, entsprechend, hat sich der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley entschlossen, anlässlich dieser Feier, die das ganze Volk gemeinsam mit den am Werk tätigen Bauarbeitern begeht, den Hinterbliebenen der im Jahre 1937 bei Unfällen tödlich verunglückten Reichsautobahnarbeitern eine besondere Zuwendung von je 100 RM. zu überweisen.

Freie Heimfahrt zu Weihnachten

Für die Arbeiter der Bauvorhaben des Reichs

Berlin, 15. Dezember. (Drahtb.) Der vom Reichs- und Preussischen Arbeitsminister beauftragte Sonderbeauftragte der Arbeit, Dr. Daechner, hat zu Weihnachten den bei den Bauvorhaben des Reichs einschließlich Reichsautobahnen beschäftigten Arbeitern den Anspruch auf freie Heimfahrt zum Wohnort und zurück zur Baustelle tariflich zugesichert, um auch diesen Volksgenossen die Möglichkeit zu geben, die Festtage im Kreis ihrer Familie zu verbringen.



Modell des neuen Gauhauses der NSDAP. in Dresden

In Dresden wird ein neues Gauhaus der NSDAP, Gauleitung Sachsen, errichtet. Diese Aufnahme zeigt das Modell des vom Führer genehmigten Hauses. Links das eigentliche Gauhaus, daneben der Glockenturm mit den beiden Ehrentempeln für die Gefallenen der Bewegung und des Weltkrieges. Rechts die Sachsenhalle, die 40.000 Menschen Platz bietet.

Scherl-Bild. rdionat-M

Das Urteil des weisen Palimos

Eine japanische Legende von E. v. Lüdth

Alim und Usman waren Freunde von Jugend an. Es gab in der ganzen Detsa, dem Eingeborenenort in den japanischen Bergen, keine zwei jungen Leute, die so unzertrennlich waren, wie sie.

Eines Tages gingen sie aus, um Kokosnüsse zu pflücken. Usman hatte zu Alim gesagt:

„Alim, du bist kleiner und gewandter als ich. Klettere du auf den Baum, such die schönsten Nüsse heraus und wirf sie mir zu.“

So geschah es. Alim war in die hohe Kokospalme geklettert, immer höher, bis ganz nach oben, wo die schönsten Nüsse hingen. Aber ob er nun zu hoch geklettert war, oder ob ihm schwindlig wurde, plötzlich fiel Alim herunter und gerade auf Usman.

Das war aut für Alim, denn es hinderte die Bucht des Falles, aber es war nicht aut für Usman, denn Alim fiel so unglücklich auf ihn, daß er sofort tot war.

Die Familie Usmans war tief traurig, weil Usman solch früher, gesunder Junge gewesen war. Und die Familie von Alim und Alim selber waren nicht minder traurig, weil doch zwischen Alim und Usman eine so innige Freundschaft geherrscht hatte.

Zwei Tage nach dem Begräbnis Usmans gingen die Väter von Alim und Usman zum Dorf oberhaupt, um zu fragen, was nun mit Alim zu geschehen habe. Denn er hatte doch Usman getötet, wenn auch gegen seinen Willen. Das Dorf oberhaupt aber sagte, daß Alim keine Schuld trüge, denn ein Mensch könne nicht bestraft werden für etwas, was doch nichts anderes gewesen sei als nur ein großes Unglück.

Die Familie von Usman jedoch gab sich damit nicht zufrieden. Wenn das Dorf oberhaupt ihnen kein Recht verschaffen konnte, so würden sie es sich eben wo anders suchen. Usman war tot und Alim hatte ihn getötet. Wer aber tötet, muß wieder getötet werden, so wollte es das uralte Gewohnheitsrecht der Detsabewohner.

Und eines Tages zog die Familie von Usman mit Alim hinaus in die Berge zu Palimo, der dort oben wohnte, ganz einsam, und von dem es hieß, daß er viel weiser sei als alle Detsahäupter auf ganz Java zusammen.

Sie legten ihm den Fall ganz ausführlich aus, einander, und Alim bestätigte, daß das richtig war, was sie gesagt hatten. Darauf steckte Palimo zwei geheimnisvolle Kugeln in Brand, die einen scharfen Geruch und viel Rauch verbreiteten. Er blickte in den Rauch, wobei er Worte murmelte, die keiner der Anwesenden verstand.

Als die Kugeln verbrannt waren, sprach der alte, weise Mann folgendermaßen:

„Usman ist tot. Und er ist getötet durch Alim. Er ist nicht getötet durch den Willen von Alim, aber er ist getötet, und deshalb hat die Familie von Usman das Recht, Alim zur Verantwortung zu ziehen. Höret also: Morgen früh, wenn die Sonne hoch kommt, soll sich Alim unter den Baum setzen, von dem er heruntergefallen ist. Er soll dort sitzen bleiben, bis die Sonne untergegangen ist. Währenddem kann einer aus der Familie Usmans, wenn er will, auf den Baum klettern und sich von oben her auf Alim fallen lassen, um ihm also dasselbe anzutun, was Alim Usman angetan hat.“

Nachdem der alte, weise Palimo so gesprochen hatte, kehrten die Familien von Usman und Alim wieder nach ihrer Detsa zurück.

Und am folgenden Morgen, schon ganz früh, ging Alim daran, sich unter den Baum zu setzen. Nüchtern wartete er bis zum Abend. Aber es kam niemand von der Familie Usmans, um sich von dem hohen Baum auf Alim fallen zu lassen.

Doch das Recht hatte seinen Lauf genommen, und fortan lebte jeder zufrieden und ohne Nachgedanken weiter in der Detsa an den Bergen.

Fröhliches altes England

Eine kleine Anekdotensammlung von Karl Lerbs

Abchied

Einer jener überlebensgroßen Jren, die, wenn sie besonders staltlich geraten sind, heute zutage den Stolz der New Yorker Schugmannschaft bilden, wurde von einem englischen Offizier gedrillt. Der aufgeregte kleine Hauptmann war mit seinem Rekruten gar nicht zufrieden und schob ihm die Stockfrücke drängend unter den Arm.

„Gerade stehen!“ krächte er. „Kopf hoch! Augen geradeaus.“

„Und so soll ich's immer machen, Sir?“ fragte Paddy.

„Amoh!“ krächte der kleine Hauptmann. „Dann leben Sie wohl, Sir“, sagte Paddy. „Ich sehe Sie niemals wieder.“

Sie sollen es wiederhaben

Ein alter Advokat, der in seinem langen und ruhmreichen Leben zahllose Prozesse geführt und fast ebensoviel gewonnen hatte, distillierte auf dem Totenbette ein Testament, durch das er sein riesiges Vermögen den Irrenhäusern des Landes vermacht.

„Aber, warum denn gerade den Irrenhäusern?“ fragte sein Schreiber, sattsungslos vor Staunen.

Der alte Advokat lächelte. „Von den Berrichten in England habe ich mein Geld bekommen“, sagte er. „Sie sollen es wiederhaben.“

Der Stadtweiner

In York unterhielt man dereinst auf Gemeindefestlichkeiten einen Mann, der durch wilde Scherzreden dafür zu sorgen hatte, daß bei Sterbefällen kein peinlicher Mangel an äußerer Trauer bemerkbar wurde. Man nannte ihn den „Stadtweiner“.

Eines Tages sah der Bürgermeister, auf dem Wege zu einem großen Begräbnis, zu seinem Erntanen den Stadtweiner müßig vor der Tür seines Hauses stehen und, die Hände

in den Hosentaschen, gelassen den Himmel betrachten.

„Warum gehst du nicht an deinen Dienst?“ brüllte der Bürgermeister entrüstet.

„Nun heute das Beinchen ausfallen lassen, Sir“, sagte der Stadtweiner. „Meine Frau ist gestorben.“

Der Idiot

In einem Dorfe bei Southampton hatten sie einen Idioten, der seine Tage in stiller Heiterkeit und unermesslicher Nahrungsaufnahme verbrachte. Die Kräfte, zu denen er bei dieser Lebensweise gedieh, suchte man wenigstens dadurch nutzbar zu machen, daß man ihn bei Gottesdiensten die Orgelbälge treten ließ.

„Das haben wir mal wieder fein gemacht“, sagte eines Sonntags der Idiot zum Küster, als die Orgelmusik besonders schön geraten war. „Wir!“ fragte der Küster entrüstet. „Was hast denn du damit zu schaffen? Du wolltest wohl sagen, daß ich es fein gemacht habe, du Idiot.“

Schon — Idiot. Am nächsten Sonntag aber erkrankte der Küster mitten im Choral vor Entsetzen, als er plötzlich sozuzunehmen ins Leere griff. Es fehlte den Tönen der Orgel jener Luftwiderstand, der die Töne erzeugt. Um es kurz zu sagen: Die Bälge standen still.

In diesem schrecklichen Augenblick, als schon der Gesang der verwunderten Gemeinde vererbte, sah der Küster neben der Orgel ein lächelndes Gesicht auftauchen.

„Na, wie ist's?“ fragte der Idiot. „Wollen wir nicht doch lieber „wir“ sagen?“

Auflösung einer Teilhaberschaft

In jener Gegend Irlands, wo die prächtigen Duerköpfe haften, kauften einmal zwei Bauern gemeinsam eine Schuene mit der Vereinbarung, daß jeder von ihnen die Hälfte des Raumes benutzen sollte. Dann aber verzantten sie sich auf Tod und Leben; und während der eine seine Schuenebänke mit Getreide voll-

packte, ließ der andere die seine grollend leer. Er kümmerte sich überhaupt nicht darum. Er ließ sich nicht einmal blicken.

Doch: Eines Sonntags ließ er sich blicken. Er kam vom Felde, blieb vor dem anderen, der eben zum Felde wollte, stehen und bemerkte so nebenbei:

„Ich wollte dir nur noch sagen: Was du mit deiner Schuenebänke machst, ist mir natürlich gleichgültig. Ich habe meine eben angezündet.“

„Old Bails“

In Old Bails, dem alten Londoner Gericht, verhandelten sie einmal über einen Delinquenten, der erhebliche Diebstähle begangen und daher eine zuverlässige Aussicht aufs Gefängnis hatte. Es stand schlimm für ihn.

„Habt Ihr noch irgend was zu Euren Gunsten vorzubringen?“ fragte der Richter.

„Euer Ehren!“ sagte der Delinquent und blickte mit seinem klopeligen Portier- und Alpengesicht treuherzig zum Richter auf: „Den ganzen Morgen ist hier immer nur von mir und meinen schätzbaren Angelegenheiten die Rede gewesen. Ich finde, jetzt ist's aber genug. Wollen wir nun nicht mal von was anderem reden?“

Sarkophage heiliger Stiere entdeckt

Zwölf große Sarkophage, die früher die Mumien heiliger Stiere enthielten, wurden, wie aus Kairo berichtet wird, in der Nähe von Zagazig entdeckt. Die Totenstadt ist ausgeraubt worden, aber die innere Aus schmückung von drei Sarkophagen ist genügend erhalten, um genauer erkennen zu lassen, wie sich die alten Ägypter das Fortleben der heiligen Stiere nach dem Tode dachten. Nach einem Bericht des „New York Times“.

Der Ägypter, Dr. Drioton, ist, daß nach ägyptischem Glauben die Seele durch die Götter, die in die Verformung der Schrift zeigen.

Besonders in kleinen Kammern, die Sarkophage der heiligen Stiere enthielten, wurden Mumien gefunden. Die Sarkophage der heiligen Stiere enthielten Mumien von Stieren.



Auch ein Weihnachtsvers:

Und andern Tags war überall zu lesen: „Wer ist der falsche Weihnachtsmann gewesen?“

Zeichnung von Will-Halle (Scherl)

Gemälde hervorragender deutscher Meister der Vergangenheit und Gegenwart 2588

Galerie Degenhardt WUPPERTAL-BARMEN Germanenstr. 49 — Tel. 531 37

Siebenjähriger Brandstifter

Ein siebenjähriger Knabe in Mokina (bei Großfinken) zündete, wie aus Belgard gemeldet wird, einen Weizenhof an, weil er ein verprochenes Trinkgeld von einem Dinar (= 7 Pfennig) nicht erhielt. Das Kind war vom Beizger des Hofes in die Dörfer geschickt worden, um Holz zu holen, und sollte dafür einen Dinar bekommen. Der Hofbesitzer gab aber nur einen Dinar nicht, und aus Rache zündete er die großen Heu- und Strobballen an, die mit einem großen Feuer selbst niederbrannten.

Wenn man durch die Straßen des Unterwaldens geht, sieht man heute, von wo es ist, wie das der Wert der Dinge ist, wie man sich immer den ein geschlossenen Kasten zu dem Silberfaden dem Schenken je es im Grunde ist ja fest



Zeichn

del, fordern ein. Das Herz aber den der Liebe, dankenswürdigkeit in gerade Weihnachten. Von den Gefährten man jedes material auf den Boden dann ein die Verzauberung ausgeht, auf der Löffel Schokolade ges Andäckerchen wenn man den anstößten kann, dem Föfen der Koma von Rimm entzündend steht mit lauter klein ihrer vielstärkigen und nette Gedank ein Geschenk sprich lobt ihn die Ar

Das sollte man wenn man lebt palatte abgeben. Fremde dieses f muß, wer allein Lichierbaum steht sucht und Spann können wir uns es bedeutet, ein deutlich anseht, klopfen wurden in liebevolle Anord ders, wenn Tar beim Definieren d Festfreude t mit Geschmack warmes Gefühl. Schenken ist e hauptet wird. A einmal beim Kei ner pausbäckiger Pater herauspur als die größte A ihren Ursprun Wicht der Gew

Die Kun

Eine weise m aus: auf Weib t auf! Davon sondern vor allen ein Lied zu singe als daß ein qu nach dem Fest sich als nicht g wirklich so fein? sen Umtausch, ge gleich untreuefreu So mancher U wir mit ein w und Sorgfalt ist es wieder son beginnt, und da waagen, ob wir n der Umtausch üb Manchmal, w nachzeit, Zeuge mit stierlicher ge treffende Gegenst ist auffallend, b einem Kauf entsc ist daß ihre Gefen den! Frauen a ohne trandwelsch schatz zu gehen,

lmos
idth
n Jugend
ingebore
eine zwei
t, wie sie,
otosnüsse
gt:
er als ich
schönsteu
e Fotos
nach
er ob er
schwind
gerade
berte die
gut für
auf ihn,
ig, weil
gewesen
d Alim
och zw
Freund
aus gim
n Dorf
Alim zu
man ge
das Dorf
Schuld
aft wer
gewesen
ch damit
pt ihnen
n sie es
tot und
auf wie
alle Ge
lsmant
mo, der
es haupt
ich aus
s richtig
Bafimo
die einen
ten. Er
turmelte,
orach der
ch Alim.
n Alim.
Familie
wortung
denn die
n Baum
Er soll
reganen
Familie
lettern
ten, um
lsmant
sprochen
nd Alim
n, früh,
u legen.
Aber es
um sich
u lassen.
kommen,
e Nach-
gen.
wese?"
Scherl)
deutscher
ngenheit
art 2583
ARMEN
Tel. 531 37
ina bei
gemel-
verpro-
fennia)
her des
n Dinar
ab aber
Nach-
Stroh-
großen

Für unsere Frauen

Nr. 295 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

16. Dezember

Geschenke, mit Liebe verpackt

Wenn man jetzt in diesen Vorweihnachtswochen durch die Straßen geht, kann man wirklich praktische Unterricht nehmen in der Kunst, die Dinge liebevoll zu verpacken. Jedes Geschäft weiß heute, von welcher ausschlaggebenden Bedeutung es ist, wie man eine Sache präsentiert, und daß der Wert auch der bescheidensten Gabe steigt, wenn sie sich hübsch verpackt darbietet. Daher denkt man sich immer neue Möglichkeiten aus, den Gaben ein geschmackvolles und reizendes Aussehen zu geben. Da gibt es hübsche kleine Kartons, vielfarbig bedrucktes Papier, Gold- und Silberfäden und sie alle sind nur dazu da, dem Beschenkten jene letzte Annäherung zu geben, auf die es im Grunde überhaupt ankommt. Denn Schenken ist ja letzten Endes nicht eine Sache der Mit-



Zeichnung: Senta Schultze-Kohlsehn.

tel, sondern eine Angelegenheit des Herzens. Das Herz aber achtet deutlich auf die kleinen Zeichen der Liebe, und niemals empfindet man Gedanklosigkeit und Vernachlässigung bitterer als gerade Weihnachten.

Von den Geschäften sollte man lernen, Wozu bringt man jedes Jahr neues schönes Verpackungsmaterial auf den Markt, wenn man seine kleinen Gaben dann einfach so ohne jeden Zauber und die Verpackung, die von allem Geheimnisvollen ausgeht, auf den Tisch legt? Werden nicht eine Tafel Schokolade, ein Paar Strümpfe, ein winziges Andenken zum freudenspendenden Geschenk, wenn man den ganzen Reiz der Überraschung auslöschen kann, und mit dem langsame Öffnen, dem Lösen der Fäden und der Verpackung die Spannung von Minute zu Minute wächst? Und wie entzückend sieht so ein Weihnachtsstich aus, der mit lauter kleinen Päckchen angefüllt ist, die in ihrer vielfarbigen Papierhülle wie gute Wünsche und nette Gedanken aufgestapelt sind? Gewiß, auch ein Geschenk spricht für den Geber. Noch mehr aber lobt ihn die Art, wie er es uns überreicht.

Das sollte man vor allem auch nicht vergessen, wenn man jetzt in diesen Tagen die Weihnachtsbäume aufstellt. Gerade wer draußen in der Fremde dieses schönste der deutschen Feste feiern muß, wer allein am Heiligen Abend unter dem Lichterbaum steht, der wird mit doppelter Sehnsucht und Spannung unsere Liebesgaben erwarten. Können wir uns vorstellen, welche Enttäuschung es bedeutet, ein Paket auszuwickeln, dem man deutlich ansieht, daß die Sachen in Eile hineingeklopft wurden und gar keine Überlegung auf die liebevolle Anordnung verwandt wurde? Wie anders, wenn Tannengrün und Silberfäden schon beim Öffnen den Hauch weihnachtlicher Festfreude tragen und schon der Anblick der mit Geschmack zusammengestellten Päckchen ein warmes Gefühl der Dankbarkeit auslöst!

Schenken ist eine Kunst, wie immer wieder behauptet wird. Aber eine Kunst, die hier tatsächlich einmal beim Neujährlichen beginnt, in der ein kleiner pausbäckiger Engel, der lichtertragend aus dem Paket herauspurzelt, ein größeres Talent offenbart als die größte Riste imposanter Herrlichkeiten, die ihren Ursprung nur dem Geldbeutel und der Pflicht der Gewohnheit verdanken.

Die Kunst des Einkaufens

Eins weiß man mit Sicherheit schon im Voraus: auf Weihnachten folgt der große Umtausch! Davon wissen nicht nur alle Geschäfte, sondern vor allem Geschäftsinhaber und Verkäufer ein Lied zu singen. Wir kennen es nicht anders, als daß ein guter Teil der Weihnachtsgeschenke nach dem Fest umgetauscht wird, weil er sich als nicht geeignet erwies. Muß das nun wirklich so sein? Geht es durchaus nicht ohne diesen Umtausch, der für Kunden und Geschäftsleute gleich unerfreulich ist?

So mancher Umtausch ließe sich vermeiden, wenn wir mit ein wenig mehr Ueberlegung und Sorgfalt einkaufen würden. Jetzt ist es wieder soweit, der große Weihnachtseinkauf beginnt, und damit sollten wir auch einmal erwägen, ob wir nicht alle so einkaufen können, daß der Umtausch überflüssig ist!

Manchmal, wenn man, gerade in der Vorweihnachtszeit, Zeuge eines Einkaufs ist, könnte man mit ziemlicher Sicherheit voraussetzen, daß der betreffende Gegenstand wieder umgetauscht wird. Es ist auffallend, daß Männer meistens rascher bei einem Kauf entschlossen sind. (Womit nicht gesagt ist, daß ihre Geschenke nicht auch umgetauscht werden!) Frauen aber neigen ganz besonders dazu, ohne irrendwelse bestimmten Vorläge in ein Geschäft zu gehen, Umschau zu halten und dann

irgendetwas, das ihnen zufällig gerade gefällt, zu kaufen. Aber auch Frauen sind nicht alle gleich. Jeder Verkäufer und jede Verkäuferin kennt die Kundin, die freundlich und sicher den Laden betritt, etwas Bestimmtes kaufen möchte, sich einige Dinge zur Auswahl vorlegen läßt und schon nach kurzer Zeit ihre Wahl getroffen hat.

Andererseits die Unentschlossenen. „Ach, Fräulein — ich möchte irgendetwas Nettes — für einen jungen Mann, wissen Sie!“ Das Fräulein denkt sofort nach. „Vielleicht eine schöne, moderne Strawatte?“ Wir haben hier die allerneuesten Muster — „Ach nein, Strawatten hat er genug.“ „Oder einen Schal? Jetzt im Winter kann er den doch sicher brauchen!“ Aber die Kundin schüttelt den Kopf. „Hat er aber auch schon.“ „Wie wäre es denn mit Handschuhen.“ „Handschuhe? — Da haben Sie recht — das wäre vielleicht etwas. Natürlich, ich werde ihm ein Paar Handschuhe kaufen!“ Die Verkäuferin holt einen Karton mit Handschuhen aus dem Regal: Welche Farbe darf ich Ihnen zeigen? „Ach, das ist ja gleich, eine hübsche Farbe natürlich.“ „Schwarze, braune, graue...?“ Braun — ja die braunen gefallen der Kundin ausgezeichnet. Aber das Fräulein ist vorsichtig: „Passen die Handschuhe dann auch zum Mantel?“ „Ach nein — sehen Sie, Fräulein, daran habe ich gar nicht gedacht. Er hat ja einen schwarzen Mantel, dann werde ich also lieber die grauen nehmen.“ „Und welche Größe?“ „Ja, das weiß ich nun wirklich nicht so genau. Aber geben Sie mir nur ein Paar — wenn sie nicht passen, kann er sie ja umtauschen!“

Hand aufs Herz — ist dieser Vorfall nicht einer, wie er sich dünkendweise in der Weihnachtszeit abspielt? Und kann die Frau, die hier die Handschuhe kauft, sich nicht vorher überlegen, was sie schenken will, kann sie nicht selbst daran denken, welche Farbe die richtige ist, und kann sie sich nicht vor dem Kauf nach der notwendigen Handschuhgröße umtun? Wie viel Arbeit würden wir den

Geschäftsinhabern und dem Verkaufspersonal ersparen, wenn wir ein bißchen besser vorbereitet zum Weihnachtseinkauf gingen. Aber wir nehmen es uns vor — diesmal soll es anders werden! Und dann werden auch die Umtauschgeschäfte auf ganz wenige beschränkt bleiben.

Die Frau im Berufswettkampf

Zum Reichsberufswettkampf erklärt die Geschäftsführerin Margarete Blah, die Führerin des Deutschen Frauenwerks im Gau Düsseldorf, den folgenden Aufruf:

„Wenn in diesen Tagen die schaffenden Menschen zum Berufswettkampf 1938 aufgerufen werden, dann wird auch die deutsche Frau bewiesen, daß sie auf all ihren Arbeitsgebieten zu größten Leistungen einsatzbereit ist. Sie wird zeigen, daß die deutsche Arbeitskraft ein Machtfaktor ist, der die schöpferischen Werte freilegt und steigert. Gerade die Frau wird in der ihr eigenen Art die Arbeit im Wesen vertiefen und verinnerlichen. Noch stets hat die deutsche Frau bewiesen, daß sie leistungsfähig und entwicklungsfähig ist, daß sie allen Anforderungen des Lebens gerecht wird. Und sie wird auch diesmal eintreten für einen Kampf, der für Deutschland lebensnotwendig ist!“

Praktische Winke

Reifestein aus der Wasserfelle entfernt man, indem man Kartoffelschalen solange darin kochen läßt, bis der Topf sauber ist.

Wenn Näh- oder Stricknadeln bei der Arbeit austreten, so steckt man sie in Seife und ziehe sie wieder heraus. Die Quetscherei hört sofort auf.

An Waschtagen riecht man oft die Lauge durch das ganze Haus. Um das zu verhindern, legt man in den Waschkessel einige Lorbeerblätter, die den Geruch vollkommen vermeiden.



Wie gefällt Ihnen dieses Kleid?

Die Betonung der Schulterpartie ohne übertriebene Breite — so wie es die Mode vorschreibt — ist bei diesem Modell auf vorbildliche Weise gelöst. Geräumige Taschen mit eingeleger Falte entsprechen ebenfalls den modischen Vorschriften und sind hier harmonisch auf die Taillenslinie abgestimmt. Scherl-Bilderdienst-M.

Weihnachtliches Gebäck

Klein-Gewürzplätzchen. 625 Gramm Mehl, 60 Gramm Margarine, 3 Gramm gehobene Nessel, 3 Gramm gemahlener Kardamon, 3 Gramm feiner Zimt, 3 Gramm geriebener Ingwer, 8 Gramm gewiegte Orangenschale, 500 Gramm Rübenkraut, 125 Gramm Zucker, 5 Gramm Birichhornsalz.

Kraut, Zucker und Margarine werden erwärmt. Etwas abgekühlt rührt man damit das mit den Gewürzen und dem Birichhornsalz vermengte Mehl an, knetet alles recht gut durch, rollt den Teig messerrückenartig aus, befreit mit Zuckersand und backt die Plätzchen auf gefettetem Blech bei guter Hitze bräunlich (15 Minuten).

Spekulatius. 250 Gramm Mehl, 120 Gramm Zucker, 80 Gramm Margarine, 1 Ei, 1 Messerspitze Zimt, 1 Messerspitze Backpulver.

Die Zutaten werden kalt verarbeitet! Das Mehl wird gesiebt, mit Zimt und Backpulver vermengt. In die Mitte macht man eine Vertiefung, Butterflocken und Zucker gibt man an den Rand, vermischt das Ei mit einem Eßlöffel Wasser, rührt damit die übrigen Zutaten von der Mitte aus an, verknetet alles weiter zu einem glatten Teig und läßt diesen eine Stunde kalt. Anschließend wird er dünn ausgerollt, in den verschiedensten Formen ausgeklopft (mit verdünntem Ei bestrichen) und auf gefettetem Blech goldgelb gebacken. Wer im Fest von besonderen Holzformen ist, verwendet diese natürlich.

Braune Pfefferkugeln. 250 Gramm Rübenkraut, 100 Gramm Zucker, 20 Gramm Butter, 500 Gramm dunkles Mehl, 4 Teelöffel gehobener Kardamon, 3 Gramm feiner Zimt, 5 Gramm gehobene Nessel, 1 Eßlöffel feingehackte Orangenschale, 65 Gramm gebacktes Zitronat, 5 Gramm Birichhornsalz.

Mehl und Birichhornsalz werden zusammen durchgesiebt, mit den vorbereiteten Gewürzen vermengt. Rübenkraut, Zucker, Butter werden zusammen erwärmt und, nachdem das Ganze wieder etwas abgekühlt, zum Anrühren des Mehles verwendet. Aus dem recht gleichmäßig verkneteten Teig formt man fingerdicke Rollen, schneidet diese in 1 Zentimeter breite, schräge Stücke, gibt sie auf ein gefettetes Blech und läßt sie in nicht zu heißem Ofen gar backen.

Baseler Lebkuchen. 150 Gramm Honig, 75 Gramm Zucker, 50 Gramm geriebene Nessel, 15 Gramm Pommeranzschale, 15 Gramm Zitronat, 7 Gramm Zimt, abgeriebene Schale einer halben Zitrone, 1 Messerspitze Nessel, 1 Messerspitze Muskat, 25 Gramm Mehl, 2 Eßlöffel Arrak, 1 Teelöffel Backpulver.

Das geschichte, mit Gewürzen und Backpulver vermengte Mehl wird mit dem leicht erwärmten Honig und Zucker angerührt, zu einem glatten Teig verknetet. Man läßt diesen eine Stunde ruhen, rollt ihn messerrückenartig aus, schneidet Formen in Spielformen und backt sie recht gleichmäßig braun. (15 Minuten.) Nach heiß werden sie gleichmäßig mit Puderzucker bestäubt. (125 Gramm gebackten Puderzucker mit 2 Eßlöffel Zitronensaft oder Rosenwasser gleichmäßig glatt rühren und sofort auf das Gebäck streichen.)

Verantwortlich: Dr. Maria Weber

Marke: Hexenkrause
die köstliche
Kölner Fo-Nudel

Alleinhersteller:
Teigwarenfabrik Joh. Op der Becke, Köln
Firma-Gründung 1794.

Festliche Stunden



Zeichnung: Hilde Krüger

Die Abendmode dieses Winters ist sehr vielseitig. Mehr noch als im vorigen Jahre sucht man durch phantasievolle modische Effekte die festliche Wirkung der Kleider zu steigern.

Kleider in betonter Einfachheit, meist hochgeschlossen am Hals, werden geziert durch bunte Stickerei oder durch glänzende Tressen, Falten- und rüschenreiche Tanzkleider entzücken durch ihre duftige Leichtigkeit. Neu sind in diesem Winter die kurzen Tanzkleider, mit engem Körper und weit abstehenden Ärmeln, die aber nur für die ganz Schlanken und Jungen anmutig sind.

Unsere Zeichnung zeigt links ein schwarzes Taillier, das über einem Größe-Satinier getragen wird. Gürtel und Ärmelbänder sind aus

leuchtend rotem, die Blütentuffs in Haar und an der Taille aus verschiedenfarbigem Samt. Rechts sehen wir ein Kleid, das für kleinere Feste, Theater und Konzerte und auch für festliche Stunden im eigenen Heim, zu Weihnachten und Silvester, geeignet ist. Das pailettenbesetzte Jackett in kurzer Boleroform steht in farbigem Gegensatz zum Kleid. Gürtel und die großen aufgesetzten Taschen sind von derselben Farbe wie die Jacke und ebenfalls mit Pailetten besetzt. Solch einem Kleid kann man durch Kleinigkeiten immer wieder ein anderes Aussehen geben und wird so ohne große Unkosten immer wieder anders aussehen. Daß es noch hübscher wird, dafür sorgt der Schmuck der Frau.

Wirtschafts-Feuille-Industrie

Nr. 295 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 16. Dezember

Berliner Börse:

Aktien überwiegend fester, Renten freundlich

Berlin, 16. Dezember 1937. Die gestern zu beobachtenden Käufe des Publikums setzten sich heute in bescheidenem Umfang fort. Das Angebot wieder nur unbedeutend war, machte sich an Teilgebieten bereits Materialknappheit bemerkbar, die bei der Ausführung von Bestens-Limiten zu erneuten Kurssteigerungen führte.

Am Montanmarkt wurden Klöckner bei einem Bedarf von nur 6000 RM. um 1 Proz. und Budorus bei etwa gleich großem Umsatz um 0,87 Prozent höher bezahlt.

Im variablen Rentenverkehr erholte sich die Reichsbesitzanleihe um 5 Pfg. auf 129,75. Die Gemeindegeldschuldensanleihe stellte sich auf 94,62 (94,75).

Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld unveränderte Sätze von 2,87 bis 3,12 Prozent anzulegen.

Von Valuten erreichte sich das Pfund mit 124,050, der Dollar mit 2,482 und der Franken mit 8,4250.

Im Verlauf waren am Aktienmarkt weitere kleinere Kursbesserungen zu beobachten.

Der Privatschuldensatz stellte sich wieder auf 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreib. Gemeindegeldschuldung 94,25-95.

Steuerpapiere vom 16. Dezember 1937

Gruppe I (amtlich) 16.12. 115.12
anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot) 107.75
ab 1. 4. 36 (blau) 107.75
ab 1. 4. 37 (grün) 111.75
ab 1. 4. 38 (gelb) 115.75
ab 1. 4. 39 (violett) 118.62
Steuerschnitt 111.50

Reichsschuldbuchforderungen vom 16. Dezember 1937

Fällig 1938 99.75-100.5
1939 100.0-100.7
1940 99.87-100.6
1941 99.62-100.3
1942 99.50-100.2
1943 99.50-100.2
1944 99.50-100.2

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

Reichsbank 205.2 205.2 205.0
Hamburg-Pak. 80.50 80.50 80.50
Nordl. Lloyd 224.0 224.0 224.0
Allg. El. Ges. 115.0 115.0 115.0
Berliner 145.0 145.0 145.0
Berg. Tief. 119.6 119.6 119.6
Bodens. 118.7 118.7 118.7
D. Cont. Gas 141.8 141.8 141.8
Deutsch. Erdöl 141.8 141.8 141.8
El. Licht. Kr. 141.8 141.8 141.8
Farbenindustrie 141.8 141.8 141.8
G. & L. 141.8 141.8 141.8
Harpner Berg 141.8 141.8 141.8
Hoch. El. 141.8 141.8 141.8
Kali. 141.8 141.8 141.8

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungssumme) vom 16. Dezember 1937

111.85, Oslo 108.35, Kopenhagen 96.45, Prag 15.20, Warschau 81.80, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 955.50, Buenos Aires 126.75, Japan 126.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drückliche Auszahlungen Disk. % 16. Dezember 1937 15. Dezember 1937

Ägypt. 1 Ägypt. Pfd. 6 12.695 12.725 12.695 12.725
Argentin. 1 Pap. Peso 6 0.726 0.730 0.726 0.730
Belgien 100 Belg. 2 42.16 42.24 42.16 42.24
Brasilien 1 Milreis 6 0.137 0.139 0.136 0.138
Bulgarien 100 Leva 6 3.947 3.953 3.947 3.953
Dänemark 100 Kr. 4 65.34 65.46 65.34 65.46
Danzig 100 Gulden 4 47.00 47.10 47.00 47.10
England 1 Pfund 2 12.395 12.425 12.395 12.425
Estland 100 Estn. Kr. 4.5 67.96 68.10 67.96 68.10
Finnland 100 Finn. M. 4 5.48 5.49 5.48 5.49
Frankreich 100 Fr. 6 8.417 8.433 8.417 8.433
Griechenl. 100 Drach. 6 2.253 2.257 2.253 2.257
Holland 100 Gulden 2 137.91 138.19 137.91 138.19
Iran 6 15.40 15.44 15.40 15.44
Island 100 Isl. Kr. 6.5 55.41 55.53 55.41 55.53
Italien 100 Lire 4.5 13.09 13.11 13.09 13.11
Japan 1 Yen 2.92 0.722 0.724 0.722 0.724
Jugoslawien 100 Din. 6 5.694 5.706 5.694 5.706
Kanada 1 Kan. Doll. 6 2.480 2.484 2.480 2.484
Lettland 100 Lett. 6 49.10 49.20 49.10 49.20
Litauen 100 Lit. 6 41.94 42.02 41.94 42.02
Norwegen 100 Kron. 6 62.29 62.41 62.29 62.41
Oesterreich 100 Schill. 3.5 48.95 49.05 48.95 49.05
Polen 100 Zloty 6 47.00 47.10 47.00 47.10
Portugal 100 Escudo 4.5 11.26 11.28 11.26 11.28
Rumänien 100 Lei 6 63.89 64.01 63.89 64.01
Schweden 100 Kron. 6 57.36 57.48 57.36 57.48
Spanien 100 Peseten 6 16.49 16.51 16.49 16.51
Tschoslow. 100 Kr. 8 8.706 8.724 8.706 8.724
Türkei 1 Türk. Pfd. 6 1.978 1.982 1.978 1.982
Ungarn 100 Pengo 6 1.379 1.381 1.379 1.381
Uruguay 1 Goldpeso 6 2.480 2.484 2.480 2.484
V.S. Amerika 1 Dollar 1 2.480 2.484 2.480 2.484

16.12. 15.12. Parität
mittelp. Schluß

Dollar geg. Pfd. in London 4.9882 4.9975 (4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin 2.482 2.482 (2.48)
Pfund geg. RM. in London 12.365 12.365 (20.43)
*) Alte Parität 4.20.

Amtsdamer Devisenkurse vom 16. Dez. 1937, Berlin

7247 bis 7250, London 898.43 bis 898.56, New York 179.68 bis 179.81, Paris 610 bis 610.25, Belgien 3055 bis 3056, Schweiz 4158 bis 4159.

Südamerikanische Wechselkurse, mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin, W.G. Berlin, 16. 12. 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires, 16. 12.: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 120.90 argentin. Papierpesos gleich 100 RM. Berlin (Kabel) argentin. Mittelkurs 128.90 argentin. Papierpesos gleich 100 RM. London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 117. argentin. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterling.

Lima, 16. 12.: London (90 T.S.) Verkaufskurs 20.55 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 4.12 Soles oro gleich 1 U.S.-Dollar.

Montevideo, 16. 12.: London (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs d. 27.11-31 gleich 1 urug. Goldpeso. London (Kabel) Freiverk. 9.22 urug. Goldpeso gleich 1 Pfd. Sterling. Rio de Janeiro, 16. 12.: London (Sicht) Freiverkehrsmittelk. 96 Milreis 850 Reis gleich 1 Pfd. Sterl.

Südamerikanische Wechselkurse, mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin, W.G. Berlin, 16. 12. 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires, 16. 12.: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 120.90 argentin. Papierpesos gleich 100 RM. Berlin (Kabel) argentin. Mittelkurs 128.90 argentin. Papierpesos gleich 100 RM. London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 117. argentin. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterling.

Lima, 16. 12.: London (90 T.S.) Verkaufskurs 20.55 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 4.12 Soles oro gleich 1 U.S.-Dollar.

Montevideo, 16. 12.: London (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs d. 27.11-31 gleich 1 urug. Goldpeso. London (Kabel) Freiverk. 9.22 urug. Goldpeso gleich 1 Pfd. Sterling. Rio de Janeiro, 16. 12.: London (Sicht) Freiverkehrsmittelk. 96 Milreis 850 Reis gleich 1 Pfd. Sterl.

Südamerikanische Wechselkurse, mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin, W.G. Berlin, 16. 12. 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires, 16. 12.: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 120.90 argentin. Papierpesos gleich 100 RM. Berlin (Kabel) argentin. Mittelkurs 128.90 argentin. Papierpesos gleich 100 RM. London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 117. argentin. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterling.

Lima, 16. 12.: London (90 T.S.) Verkaufskurs 20.55 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 4.12 Soles oro gleich 1 U.S.-Dollar.

Montevideo, 16. 12.: London (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs d. 27.11-31 gleich 1 urug. Goldpeso. London (Kabel) Freiverk. 9.22 urug. Goldpeso gleich 1 Pfd. Sterling. Rio de Janeiro, 16. 12.: London (Sicht) Freiverkehrsmittelk. 96 Milreis 850 Reis gleich 1 Pfd. Sterl.

Südamerikanische Wechselkurse, mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin, W.G. Berlin, 16. 12. 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires, 16. 12.: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 120.90 argentin. Papierpesos gleich 100 RM. Berlin (Kabel) argentin. Mittelkurs 128.90 argentin. Papierpesos gleich 100 RM. London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 117. argentin. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterling.

Lima, 16. 12.: London (90 T.S.) Verkaufskurs 20.55 Soles oro gleich 1 Pfd. Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 4.12 Soles oro gleich 1 U.S.-Dollar.

Montevideo, 16. 12.: London (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs d. 27.11-31 gleich 1 urug. Goldpeso. London (Kabel) Freiverk. 9.22 urug. Goldpeso gleich 1 Pfd. Sterling. Rio de Janeiro, 16. 12.: London (Sicht) Freiverkehrsmittelk. 96 Milreis 850 Reis gleich 1 Pfd. Sterl.

Südamerikanische Wechselkurse, mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin, W.G. Berlin, 16. 12. 1937. (Eig. Drahtb.)

Ausfuhrüberschuß von 50 Millionen gegenüber 59 Millionen im Vormonat

An dem Rückgang der Ausfuhr waren Fertigwaren insgesamt nur mit 2,2 Mill. RM. beteiligt. Bei Vorerzeugnissen betrug die Verringerung im ganzen 4,9 Mill. RM. Ausschlaggebend war hierfür die Verringerung der Ausfuhr von Geweben (minus 5,7 Mill. RM.). Darüber hinaus sind jedoch auch die Lieferungen von bearbeiteten Fellen zu Pelzwerk (minus 1,3 Mill. RM.), Papier und Pappe (minus 1,4 Mill. RM.) und Schwermetallerzeugnissen (minus 1,0 Mill. RM.) gesunken. In einem erheblichen Teil wurden diese Rückgänge jedoch durch eine Erhöhung der Ausfuhr von chemischen Vorerzeugnissen (plus 5,7 Mill. RM.) ausgeglichen. Der Absatz an Erzeugnissen ging im ganzen um 2,6 Mill. RM. über dem Vorjahresergebnis. Im einzelnen war die Entwicklung sehr unterschiedlich. So ist der Absatz von Eisenerzeugnissen (plus 4,5 Mill. RM.), Wasserfahrzeugen (plus 3,9 Mill. RM.), Maschinen (plus 3,3 Mill. RM.) und Kraftfahrzeugen (plus 2,3 Mill. RM.) gestiegen. Abgenommen hat die Ausfuhr von elektrotechnischen Erzeugnissen (minus 5,8 Mill. RM.), Spinnstoffwaren (minus 2,8 Mill. RM.) und chemischen Erzeug-

Jahresbilanzmuster

In den wesentlichsten Anforderungen stimmen die Formblätter überein. Zunächst wird überall u. a. eine gesonderte Angabe der festgeschriebenen Forderungen aus der landwirtschaftlichen Entschuldung gefordert. Ebenso allgemein ist die Verpflichtung zu einer Aufgliederung der Kredite nach Größenklassen, und zwar sowohl der Stückzahl wie dem Betrag nach unter Berechnung des Prozentanteils an der Gesamtsumme. Unterschiede bestehen hier nur insoweit, als die oberste Größenklasse verschieden angesetzt wird. Bei Privatfirmen, den Aktienbanken und den öffentlichen Instituten geht die Staffe lung bis zu 10 Mill. RM., bei den Genossenschaften

Der Geschäftsbericht der Deutschen Gold- und Silberscheide-Anstalt, Frankfurt a. M., über das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr 1936/37 der Gesellschaft ist die Fortsetzung der lebhaften Geschäftsentwicklung dieses Großunternehmens erkennen. Ueber die Pflege des Auswahrgeschäftes wird vermerkt, daß teilweise andere Wege als die früher üblichen begangen wurden. In einer Reihe überseeischer Märkte ist man sogenannte Konzernkorrespondenten eingesetzt, die in der Regel keine eigene Verkaufstätigkeit ausüben, sondern die

An dem Rückgang der Ausfuhr waren von den einzelnen europäischen Ländern in erster Linie Italien (minus 4,9 Mill. RM.), Griechenland (minus 4,4 Mill. RM.), die Niederlande (minus 4,1 Mill. RM.), Dänemark (minus 4,0 Mill. RM.), Portugal (minus 2,3 Mill. RM.) und Belgien-Luxemburg (minus 2,4 Mill. RM.) beteiligt. Zugunommen hat die Ausfuhr demgegenüber nach Frankreich (plus 2,2 Mill. RM.), Norwegen (plus 1,9 Mill. RM.), der Union d. S. Sowjetrepubliken (plus 1,5 Mill. RM.) und Bulgarien (plus 1,2 Mill. RM.). Von den außer-europäischen Ländern haben hauptsächlich Japan (plus 6,8 Mill. RM.) und China (plus 5,0 Mill. RM.) zugenommen. Rückgängig war dagegen der Absatz nach Argentinien (minus 1,5 Mill. RM.), Britisch-Indien (minus 1,4 Mill. RM.) und Iran (minus 1,3 Mill. RM.).

Alle diese wie die weiteren in den neuen Mustern zu machenden Angaben zur Durchleuchtung der Bilanzen dienen der Unterrichtung der zuständigen Stellen und sind nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Es wäre aber wünschenswert, wenn die Banken von sich aus die wenigstens zum Teil veröffentlichten würden.

griffen. Die Gültigkeit des Ausnahmeftariffs 14 B 41, die am 31. Dezember 1937 ablaufen würde, ist jederzeit widerruflich — bis zum 31. Dezember 1938 verlängert worden. Der Ausnahmeftariff 14 B 41 begünstigt den Versand von Fetten und Ölen zur Herstellung von Margarine, Speisefetten und Speiseölen am Empfangsorte. Verlangt — gleichfalls bis zum 31. Dezember 1938 — wurde ferner der Ausnahmeftariff 511 für den Versand von Rindvieh der Klasse S 2 von den in Ostpreußen liegenden Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn und den Bahnhöfen der Königsberg-Cranzer Eisenbahn auf Entfernungen von 450 km und mehr nach den übrigen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn und kleiner Privatbahnen.

Die deutsche Textilindustrie errang bei dem scharfen Wettbewerb auf der Pariser Weltausstellung aller Länder einen großen Erfolg. Bisher bestätigte der Reichskommissar den Firmen, die an der Textilausstellung im internationalen Pavillon beteiligt waren, 27 Große Preise, 21 Ehrendiplome, 53 Goldmedaillen, 18 Silbermedaillen und 2 Bronze-

Redel, Höhe 35 cm, Wulber, Sport sehr gut; Wülfingen: Temp. —4, bedeckt, Höhe 28 cm, Wulber, Sport sehr gut; Friedburg-Rimberg: Temp. —1, bedeckt, Höhe 25 cm, Wulber, Sport gut.

Ebbegeirde: Rüdenscheld: Temp. 0, bedeckt, Höhe 14 cm, Wappschnee, Sport fastenweise.

Vogeln, 16. Dezember. Wie auch dem Lavinenunglück am Vordol-Joch in den Dolomiten noch bekannt wird, ist es gestern noch anstrengender Sucharbeit gelungen, die letzten zwei Vermissten aus den Schneemassen zu befreien. Wie durch ein Wunder war der bereits als tot gemeldete Vogener Schlehler Roder noch am Leben. Seine Rettung ist nur dadurch möglich geworden, daß er zwar verhängt wurde, aber in einem Hohlraum zu liegen kam, wo er atmen konnte. Obwohl er ununterbrochen um Hilfe rief, wurde er nicht gehört. Um 22 Uhr hörte er in seinem Schneegrab, wie die Rettungsarbeiten eingeleitet wurden. Er verfiel in einen Schlaf, aus dem er erst erwachte, als er am nächsten Morgen aus den Schneemassen befreit und gerettet wurde. Die Staublawinen bilden im Vordol-Gebiet in der Regel keine Gefahr. Die Stäuberguppe war mit größter Vorsicht vorgegangen. Trotzdem wurde sie von der mächtigen Staublawine erfasst.

BO. Adl., 15. Dezember. Zwei wegen schwerer Eigentumsdelikte in einem mildebeuften Zuchthaus ihre neunjährige Freiheitsstrafe verbüßende Männer Vlopp und Vogel schrieben eines Tages an einen Kriminalbeamten, eine Frau z. in Adl. habe seinerzeit Diebstahl mit ihrem Bissen in Verwahr gehabt. Nichtsdesto weniger nun eingehende Ermittlungen ein; wochenlang waren Beamte tätig, viele Heisen und Vernehmungen waren notwendig, und der Kostenanwand war erheblich. Schließlich traten die beiden Esträflinge bei einer krasen Vernehmung den Rückzug an und erklärten, sie hätten die ganze Sache eingestüßelt, um auf Transporti zu kommen und bei dieser Gelegenheit vielleicht Verwandte zu sehen. Außerdem hätten sie auch verlangt, auf Vergnügung rechnen zu können. Vor dem Schöffengericht Adl. blieb nur Vlopp bei seinem Gehändnis, während Vogel noch einmal verurtheilt, seiner Anzeige eine ernsthafte Bedeutung unterzulegen. Der Staatsanwalt bezeichnete das Vorgehen der beiden Angeklagten als eine ungläubliche Frechheit und beantragte gegen beide wegen wissentlich falscher Anschuldigung je ein Jahr Gefängnis, worauf das Gericht auch erkannte.

W
W

Angem
Zertifi
Familie
Für die
Bei d
Erlaube

Mr. 2

W

Prag,
die der
Rückkehr
doch d
Beziehung
haben im
rung erke
bungen i
Zugosla
und infor
tion eine
bild nicht
Die Bezi
Tschchosl
Weise wi
denn sie

**Fre
stehen**

als die a
freiwillig
zöfischen
mentsfab
slowakei
aufschau
keit ist für
Mittel
tischer Z
fische Auf
Beuchsdor
und inne
den Länd
Reisenge
Außenpol
am allg
Rur sän
Pölen ha
zogen. Im
Prag das
slowakei
Tschchosl
Nastjläg
daß Prago
f o m e r

Frage
daß die
Areife, die
nicht wi
auf das
Verständ
sich aber
geand
gleiche m
Paris ihr
Deutschlan
Gewährs
slowakei

„der

Aus

die franzö
Punkte
Erste
Tschchosl
umgestalt
völlig und
mühte ma
jehe d
Zwei
russische
den Aufsch
leid von d
stehen; mi
slowakei v
Tritt
französi
Prag das
tschchosl
werk f
deutsche
konnte; w
würde d
wie eine
gen.“

Außer
führen, d
nur die T